



# Inhalt.

- Schmeckt nach Sommer
- Von HipHop bis Spendenlauf
- Studie der Psychologie
- Und morgen streiken die Wale
- Dialekt-Delikatessen
- Bühne frei für die Nr. 1 der Knabberbrezeln
- Metamorphosen auf der Dachterrasse
- Green Campus Day
- Setz dich da mal drauf!
- Rom- Hitze, Pasta, Caravaggio
- Berlin, Berlin
- Surfcamp am Atlantik
- Málaga intensiv
- Denk mal, ein Denkmal!
- Juniorwahl 2024
- Gedenken und Erinnerung
- Bildung geht durch den Magen
- Im Schützengraben
- Armut hat viele Gesichter
- 75 Jahre Grundgesetz
- Abiball 2024
- "Was wäre wenn..."
- Praxis braucht System
- Wie fühlt sich Alter an?
- Unterrichtseinblicke Berufsfachschule für Physiotherapie
- Kommunikation in der Kita
- Klassenklima gestärkt
- Abschlussfeier der Berufskollegs

Wir wünschen Ihnen erholsame Ferientage und schöne Sommerferien!

Herzliche Grüße & viel Spaß beim Lesen,  
*Ihr Kollegium der ANGELL Akademie*



## Schmeckt nach Sommer!

**A**nfang April hat die 12. Klasse des SGG im Fach „Sondergebiete der Ernährungswissenschaften“ mit ihrer Lehrerin Michaela Sehringer alkoholfreie Cocktails gemixt. Die Rezepte stammten von der Website [www.kenn-dein-limit.de](http://www.kenn-dein-limit.de), einer Plattform der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die Informationen zum gesundheitsbewussten Umgang mit Alkohol bietet. Neben der praktischen Unterrichtseinheit hat sich die Klasse mit verschiedenen Aspekten von Alkohol beschäftigt, darunter die Herstellung, Inhaltsstoffe, Alkoholgehalt, die Wirkweise von Alkohol im Körper, Abhängigkeit und gesundheitlichen Risiken.

# Von HipHop bis Spendenlauf

Ein vielseitiger Sporttag an unserer Schule

**B**ei strahlendem Sonnenschein fand am 12. Juni auf dem Gelände des PTSV Jahn unser großer Sporttag mit Spendenlauf statt. Dieses besondere Event ist Teil der verschiedenen sportlichen Erlebnisse, die unsere Schule über das gesamte Schuljahr hinweg organisiert hat, um die Schulgemeinschaft zu stärken und einen Ausgleich zur schulischen Arbeit zu schaffen.

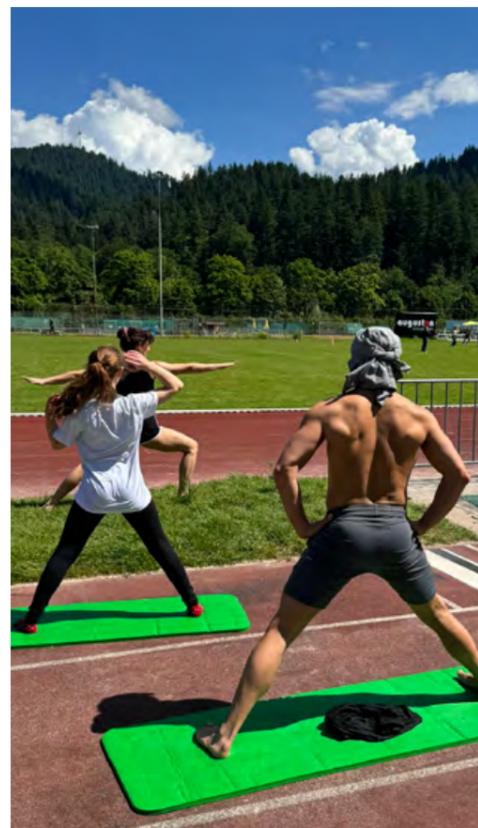
Nach einem gemeinsamen Warm-up, bei dem die angehende Physiotherapeutin Ellie von unserer Berufsfachschule für Physiotherapie im Entenkostüm mit Hip-Hop-Moves für Stimmung sorgte, fiel der Startschuss für die Klassenstaffel. Hier zeigten die Schüler\*innen und Auszubildenden vollen Einsatz bei Herausforderungen wie Tandemsprint, Sprint nach Pirouette, Purzelbaum und Personentransport mit Ball.

Im zweiten Teil der Veranstaltung standen Sprintwettbewerbe und Turniere auf dem Programm. Ver-

schiedene Teams, bestehend aus Schüler\*innen, Auszubildenden und Lehrer\*innen, traten in den Sportarten Beachvolleyball, Ultimate Frisbee und Fußball an und gingen auf Tor- und Punktejagd.

Parallel zu den Turnieren fand ein Spendenlauf statt, der von der SMV unter der Leitung von Herrn Riesterer organisiert wurde. Die Schüler\*innen hatten im Vorfeld Sponsoren gesucht und sich Geldbeträge pro gelaufene Runde gesichert. Über 50 Läuferinnen nahmen teil und versuchten, möglichst viele Runden zugunsten der Freiburger Straßenschule zu drehen. Diese war mit einem Stand vor Ort und informierte über ihre Arbeit und Projekte. Spendsieger mit 66 Runden war Richard Peters. Der Gesamtspendenbetrag der Aktion belief sich auf 600 Euro.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Sportfachschaft unter der Leitung von Lukas Hohnen, die dieses Event geplant und organisiert hat, sowie an alle Schüler\*innen und Lehrer\*innen, die teilgenommen und unterstützt haben.





# Studie der Psychologie



**Einfluss von Lernvideos auf Lernerfolg: Die Klasse 11d beteiligt sich an psychologischer Studie**

**A**nfang Mai nahm die Klasse 11d von Christoph Koch an einer spannenden Studie teil, die von Johanna Rückert, einer Psychologiestudentin, im Rahmen ihrer Bachelorarbeit durchgeführt wurde.

Ziel der Untersuchung war es, herauszufinden, wie die Gestaltung von Lernvideos das Lernverhalten und den Lernerfolg beeinflusst. Die Relevanz digitaler Lernmethoden nimmt stetig zu. Viele Schüler\*innen nutzen Lernvideos von Plattformen wie SimpleClub oder Mr. WissenToGo, um sich auf Prüfungen vorzubereiten oder schwierige Themen besser zu verstehen.

Johanna Rückert wollte mit ihrer Studie klären, welche Art von Lernvideos effektiver ist: Videos, die emotional gestaltet sind, oder solche, die neutral gehalten sind. Im

Rahmen der Untersuchung wurden zwei zentrale Fragen gestellt. Zum einen ging es um die Gestaltung des Lernvideos: Ist ein emotional gestaltetes Lernvideo effektiver als ein neutrales? Die Schüler\*innen sahen entweder ein Video in warmen Farben mit Hintergrundmusik und einer Rahmengeschichte oder ein schlichtes Schwarz-Weiß-Video ohne solche Extras.

Zum anderen wurde untersucht, ob die Schüler\*innen Pausen besser nutzen, wenn sie dazu instruiert werden. Eine Gruppe erhielt Tipps, wie man Pausen effektiv nutzen kann, während die andere Gruppe lediglich ein allgemeines Video über YouTube und TikTok sah.

Nach dem Ansehen des jeweiligen Videos mussten die Teilnehmer\*innen zwölf Fragen beantworten, die ihren Lernerfolg messen sollten. Diese sogenannten Posttest-Fragen dienten dazu, festzustellen, ob die Gestaltung des Videos und die Pau-

seninstruktion das Verständnis und die Erinnerung der Lerninhalte beeinflusste.

Johanna Rückert hatte zwei Hauptannahmen: Erstens, dass ein emotional gestaltetes Lernvideo zu besseren Posttestergebnissen im Vergleich zu einem neutralen Video führt. Zweitens, dass Schüler\*innen, die eine Instruktion zur effektiven Nutzung von Pausen erhalten, bessere Ergebnisse erzielen als diejenigen ohne solche Anweisungen. Zusätzlich wurden die Schüler\*innen gebeten, Notizen und Beispiele während der Pausen zu erstellen.

Diese Aufzeichnungen sollten zeigen, wie gut sie neuen Lernstoff mit ihrem bestehenden Wissen verknüpfen konnten, ein Prozess, der als Elaboration bekannt ist. Die Studie erfasste auch demografische Daten wie Alter, Geschlecht und Motivation der Schüler\*innen. Diese Informationen waren wichtig, um mögliche Störvariablen zu identifizieren, die die Ergebnisse beeinflussen könnten. Zum Beispiel könnten ältere Schüler\*innen oder solche mit mehr Unterrichtserfahrung in einem bestimmten Fachbereich bessere Posttestergebnisse erzielen.

Die Teilnahme der Klasse 11d an dieser Studie war für die Schüler\*innen sehr interessant. Die Ergebnisse könnten wertvolle Erkenntnisse für die Gestaltung zukünftiger Lernmaterialien liefern und das digitale Lernen effektiver gestalten.

Johanna Rückert zeigte sich sehr zufrieden mit dem Verlauf der Stu-

die und hofft, dass ihre Ergebnisse dazu beitragen werden, das Lernen mit digitalen Medien zu verbessern. Die Klasse 11d hat somit einen wichtigen Beitrag zur Bildungsforschung geleistet.

Christoph Koch unterstrich, dass die Teilnahme an der Studie darüber hinaus nahtlos in ein anderes Forschungsprojekt der Klasse integriert werden kann, um die Kriterien für wissenschaftliches Arbeiten aus einer zusätzlichen Perspektive zu betrachten.

Dabei haben die Schüler\*innen die Möglichkeit, ein weiteres Forschungsthema zu wählen, in dem sie empirische Untersuchungen durchführen: von der Formulierung einer Hypothese über die Entwicklung eines Forschungsdesigns und Fragebogens bis hin zur Durchführung, Auswertung und Präsentation der Ergebnisse.



*Viele Schüler\*innen nutzen Lernvideos von Plattformen wie SimpleClub oder Mr. WissenToGo, um sich auf Prüfungen vorzubereiten oder schwierige Themen besser zu verstehen.*

*Johanna Rückert wollte mit ihrer Studie klären, welche Art von Lernvideos effektiver ist.*



# Und morgen streiken die Wale!

Packendes Klassenzimmerstück des Jungen Theaters Freiburg

**I**Ein Klassenzimmer als Theaterbühne? Das Junge Theater des Theaters Freiburg zeigt, dass das funktioniert. Mit dem speziell für Schulklassen entwickelten Ein-Personen-Stück „Und morgen streiken die Wale“ an der ANGELL Akademie am 17. Mai.

In der Unterrichtseinheit „Natur-ethik“ brauchte es an diesem Frei-

tagvormittag nicht viel, das Klassenzimmer in eine Theaterbühne zu verwandeln: eine Schauspieler\*in, eine Musikbox, ein Projektor, einige Matten, etwas Sand und ein Megafon. Die Inszenierung beginnt mit Mel (Clara Schulze-Wegener), die nachdenklich auf dem Boden sitzt.

Eine Nachricht erreicht die 16-Jährige: Zehn Wale sind gestrandet. Sie macht sich auf den Weg, die Situation zu erkunden, und wird zunehmend in die Ereignisse hineingezogen – bis sie schließlich unfreiwillig zur Hauptfigur in einem kleinen Boot wird und dabei große Risiken eingeht.

Die Schüler\*innen der ANGELL Akademie saßen auf dem Boden und lauschten gespannt.

Mel zog sie in ihre Welt und stellte bedeutende Fragen: Was kann eine Einzelne bewirken? Ist Aktivismus mehr eine Fantasie als eine echte Veränderung? Wie weit sollte man für seine Überzeugungen gehen?

Zeitungsschlagzeilen wie „Gescheitert“ und „Verendet“ (die Wale) werden auf die Tafel projiziert. Und nun versucht Mel sie mit einem Schwamm wegzuwischen, was ja gar nicht geht. „Hoffnung“ schreibt sie dann bei dramatischer Musikuntermalung in Großbuchstaben auf die Tafel - mit Kreide.

Aus rot-weißem Flatterband hat sie eine Absperrung gebaut. Mit einem Megafon steht sie später auf dem Stuhl – oder springt wild über

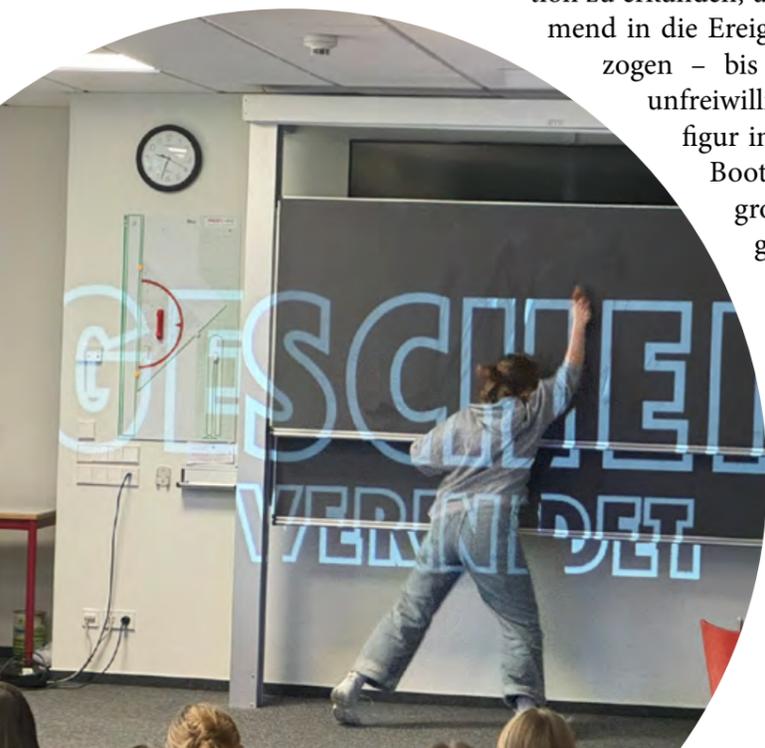


Tischreihen am Klassenzimmer- rand und lässt ihren Emotionen freien Lauf. Packend ist das. Aber auch tiefgründig.

Schulze-Wenger schafft es mit einem Mix aus ruhigen und energischen Phasen zu fesseln. Und erlebt am Ende eine Wendung der Geschichte, mit der Wohl kaum einer gerechnet hat.

Themen wie sterbende Wale, Umweltaktivismus und Social-Media-Reichweiten sind für die Schüler\*innen hochrelevant.

Unter der Regie von Miriam Götz wurde das Stück gemeinsam mit Schüler\*innen des Wentzinger Gymnasiums Freiburg, einer Schule in Bötzingen und dem St. Ursula Gymnasium Freiburg entwickelt.



# Dialekt-Delikatessen

Badische Mundart und ihre regionalen Eigenheiten



**A**m 7. Juni besuchte Frau Anita Wiegele, eine engagierte Rentnerin aus Oberkirch im Renchtal, die 13. Klasse der ANGELL Akademie Freiburg im Fach „Deutsch grundlegendes Niveau“. Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Sprachbetrachtung“ bei den Lehrerinnen Claudia Bach und Larissa Seiffert hielt sie einen facettenreichen Vortrag über das Dialektsprechen.

Frau Wiegele ist aktiv im Heimat- und Grimmshausen Museum in Oberkirch tätig und hat sich auf alemannische Mundartgedichte spezialisiert. Mit authentischem und klarem Dialekt entführte sie die Schüler\*innen sowie ihre Lehrerin an diesem Vormittag in die Welt der alemannischen und schwäbischen Mundart.

Dabei beleuchtete sie unter ande-

rem die unterschiedlichen regionalen Variationen von einfachen Wörtern wie „Kirsche“ und „Kartoffel“ in Baden.

Durch die Präsentation von Gedichten aus Werner Veidts „Heul a bisle, Lach a bisle! Gedichte in schwäbischer Mundart“ und August Ganthers „Silberdichtel us em Schwarzwald“ wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Dialekte anschaulich gemacht. Veidts Gedichte zeigen mit Humor und Nachdenklichkeit das Leben und die Alltagsfreuden der Schwaben auf, während Ganther durch seine Werke aus dem Schwarzwald die besonderen Eigenheiten und Traditionen dieser Region hervorhebt.

Frau Wiegele bot der Klasse, begleitet von Claudia Bach und Larissa Seiffert, nicht nur einen Einblick in die sprachliche Vielfalt Süddeutschlands, sondern auch eine kulturelle Bereicherung, die den Rahmen des Deutschunterrichts erweiterte. Die Mischung aus heiteren und nachdenklichen Gedichten in verschiedenen Dialekten - vom Schwäbischen über das Badische bis hin zum Alemannischen - schuf einen interessanten Spannungsbogen.

Sie vermittelte den Schüler\*innen die Feinheiten in den sprachlichen Nuancen der Dialekte und die kulturelle Tiefe und Vielfalt, die in der alemannischen und schwäbischen Mundart verwurzelt sind.



# Bühne frei für die Nr. 1 der Knabberbrezeln

## Lebensmittel- & Verpackungsdesign als Aufgabe für die Klasse 8a

Im Fach „Ernährung, Soziales und Gesundheit“, geleitet von Michaela Sehringer, stellten die Schüler\*innen der Klasse 8a am Montag, den 17. Juni ihre Kreativität und ihr Wissen unter Beweis. Die Aufgabe lautete, ein innovatives Lebensmittel zu entwerfen, das alle Sinne anspricht.

Dabei mussten die Kriterien Aussehen, Geschmack, Geruch, Mundgefühl und Knackgeräusch berücksichtigt werden, da das Essen ein multisensori-

sches Erlebnis ist.

Die Schüler\*innen arbeiteten einzeln und in kleinen Teams. Sie entwickelten einzigartige Lebensmittelkreationen und präsentierten anschließend ihre Entwürfe, die von allen anderen der Klasse bewertet wurden. Diese Bewertung umfasste alle fünf Sinne, was die Präsentationen zu einer bunten und lebendigen Erfahrung machte.

Einige der Lebensmittel beeindruckten besonders durch ihr auffälliges Aussehen und ihren ungewöhnlichen Geschmack, während andere durch einen betörenden Duft oder ein außergewöhnliches Mundgefühl hervorstachen.

Das Knackgeräusch, das oft unterschätzt wird, wurde bei einigen Produkten zu einem überraschenden Highlight. Der nächste Schritt in diesem spannenden Projekt wird die Erstellung eines Werbespots für das entworfene Produkt sein.

Die Schüler\*innen sind aufgefordert, ihre Marketingfähigkeiten zu nutzen und kreative Werbespots zu gestalten, die die einzigartigen Eigenschaften ihrer Lebensmittel hervorheben.

Dabei geht es nicht nur um die visuelle und auditive Präsentation, sondern auch darum, die Emotionen und den Appetit der Zuschauer\*innen zu wecken. Michaela Sehringer ist stolz auf die Begeisterung und das Engagement ihrer Schüler\*innen und freut sich auf die kommenden Werbespots, die sicherlich ebenso innovativ und beeindruckend sein werden wie die Lebensmittelkreationen selbst.

Dieses Projekt zeigt eindrucksvoll, wie vielseitig und aufregend das Fach „Ernährung, Soziales und Gesundheit“ sein kann.



# Metamorphosen auf der Dachterrasse

## Mit Upcycling Möbel bauen

**U**nser erster Upcycling-Tisch ist fertig! Die Umwelt AG unter der Leitung von Andreas Riester hat es geschafft: Die Trägerkonstruktion besteht aus alten Douglasien-Balken, die zuvor als Unterbau für die Terrassendielen dienten.

Dieser Tisch ist der Prototyp und weitere Modelle wurden am Green-Campus-Day im Workshop „Upcycling-Möbel“ gebaut.

Da der Dachterrassenbelag an der ANGELL Akademie komplett erneuert wird und das Material noch in einwandfreiem Zustand ist, schenken wir Teilen der alten Terrasse ein zweites Leben als Möbel.



*Am 22. Juli fand an der ANGELL Akademie wieder der GREEN CAMPUS DAY statt. In verschiedenen Workshops können sich unsere Schüler\*innen einen Schultag lang mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen.*



# Green Campus Day

## Ein Tag für Umweltbewusstsein und nachhaltiges Handeln

**A**m 22. Juli 2024 fand an der ANGELL Akademie in Freiburg der vierte Green Campus Day statt. Der besondere Veranstaltungstag, der sich an die Schüler\*innen der Beruflichen Gymnasien und Berufskollegs richtete, bot ein abwechslungsreiches Programm rund um das Thema Nachhaltigkeit und umweltbewusstes Handeln.

Die ANGELL Akademie verfolgt mit diesem jährlichen Event das Ziel, das Umweltbewusstsein der Jugendlichen zu schärfen und sie für die dringlichen Herausforderungen des Klimawandels zu sensibilisieren. „Unsere Schule ist sich der großen Verantwortung bewusst, die Bildung für die nächste Generation mit sich bringt“, betonte der Schulleiter Wolfgang Lang. „Deshalb möchten wir unseren Schüler\*innen praktische und kreative Wege aufzeigen, wie sie selbst einen Beitrag zu einem nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt leisten können.“

Im Workshop zur Herstellung von

Notizbüchern aus Altpapier konnten die Schüler\*innen eigene Recyclingideen umsetzen. Ein weiteres Highlight war die Seifensiederei, bei der die Herstellung umweltfreundlicher Seife und die Problematik der Wasserverschmutzung durch Tenside thematisiert wurden.

Im Upcycling-Workshop wurden die alten Dachterrassen Paneelen in neue Möbelstücke verwandelt, und in der Naturkosmetikwerkstatt lernten die Teilnehmer\*innen, wie



man aus natürlichen Inhaltsstoffen Pflegeprodukte herstellen kann. Besonderen Wert legte der Green Campus Day auf den praktischen Umgang mit Umweltbewusstsein. In einer Fahrrad-Werkstatt konnten die Schüler\*innen lernen, wie sie ihre Fahrräder eigenständig reparieren. Ein „Wald und Achtsam-

keit“-Workshop sowie ein Ausflug zum Waldhaus verdeutlichten die Bedeutung der biologischen Vielfalt und die Verbindung zur Natur.

Bei der Müllsammelaktion „Dreisam-Cleanup“ zeigten die Schüler\*innen Engagement für aktiven Umweltschutz.

Der Besuch im Weltladen in der Gerberau ermöglichte Einblicke in das Fair Trade-Konzept. Eine Fahrradtour zum Roskopf vermittelte Wissen über erneuerbare Energien, während eine konsumkritische Stadtführung und ein Projekt zur nachhaltigen Stadtentwicklung im Stadtteil Vauban die Möglichkeiten eines umweltfreundlichen Lebensstils aufzeigten.

Der Besuch des Münstermarkts mit anschließender Zubereitung eines veganen 4-Gänge-Menüs und eine gemeinsame Koch- & Verkaufaktion im Foyer mit frischen Zutaten für Snacks & Waffeln hoben die Bedeutung regionaler und veganer Ernährung hervor.

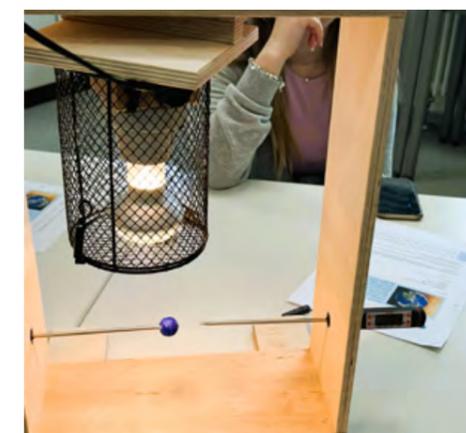
Ein besonderes Highlight war der Workshop zum Klimawandel. Mit-

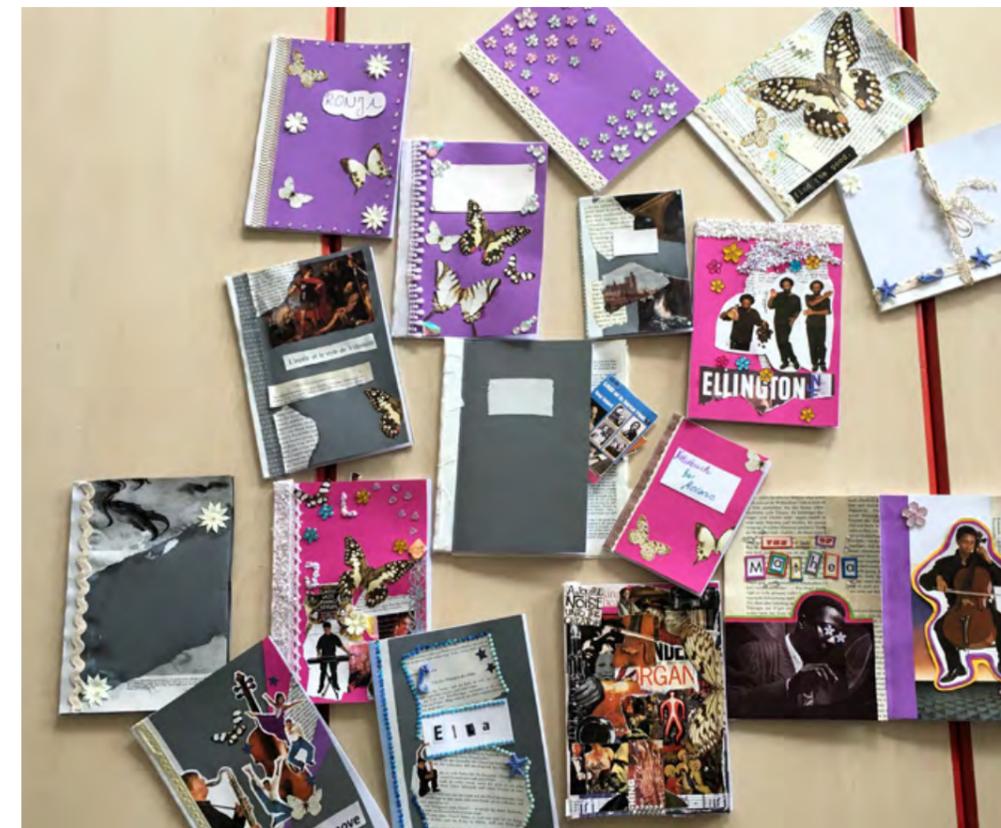
hilfe der Klimakoffer der Ludwig-Maximilians-Universität München, die von der [Prediger-Stiftung Freiburg](#) gespendet wurden, führten die Schüler\*innen Experimente durch, um ein tieferes Verständnis für die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels zu erlangen. Diese Koffer, bereitgestellt durch das Projekt „Experimente zum Klimawandel“, enthielten umfangreiche Materialien, die das Lernen anschaulich und praxisnah gestalteten.

Ein weiteres herausragendes Projekt war die Initiative „Schöne Bänke für Freiburg“. Hierbei arbeiteten die Schüler\*innen gemeinsam mit lokalen Handwerkern und dem Freiburger Bürgerverein an der Gestaltung und Renovierung von Bankanlagen in der Stadt. Die „Schönen Bänke“ tragen zur Aufwertung der städtischen Umgebung bei und bieten den Bürger\*innen der Stadt neue, einladende Aufenthaltsorte.

Der Green Campus Day war ein voller Erfolg und vermittelte den Schüler\*innen wertvolle Impulse für nachhaltiges Handeln.

Herzlichen Dank an die Prediger Stiftung Freiburg für die Spende der Klimakoffer, an Frau Sehringer, die dieses Event organisiert hat und alle Kolleginnen und Kollegen, die mitgewirkt haben.





# Setz dich da mal drauf!

Kreativer Auftakt im Vitra Design Museum – Das Projekt "Fliegendes Klassenzimmer" startet durch

**D**er Unterricht wird zum Lokaltermin...“, formulierte Erich Kästner in seinem Kinderroman Das fliegende Klassenzimmer.

starteten 16 engagierte SchülerInnen ihre kreative Reise in die Welt des Designs und der Fotografie.

"Der Stuhl. Spiegel der Gesellschaft?" gab den Auftakt für ein sehr spannendes Foto-Film-Projekt, das sich mit den vielfältigen Bedeutungen und Formen von Stühlen auseinandersetzt.

Die Schüler\*innen wurden aufgefordert, den Stuhl aus

verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, darunter Statik, Bewegung, gesellschaftspolitische Materialisierung und Zeitgeist.

Inspiriert von den unterschiedlichen Stühlen im Vitra Design Museum entwickelten die Projektteilnehmer\*innen zum Beispiel im Fach Gestaltungs- und Medientechnik (GMT) kreative Foto- und Filmideen, die sie anschließend gestalterisch weiterbearbeiteten.

Die GMT Gruppe beschäftigte sich mit dem Thema "Das ist mein Platz – Musik ist Integration".

Mit dem selbstgeschriebenen Minidrama „Sei kein

Arsch, steh auf!“, setzte sich eine andere Projektgruppe unter der Leitung von Frau Bach und Frau Brugger dramaturgisch mit dem Thema „Stuhl“ auseinander, indem sie soziale Interaktionen und Konflikte in öffentlichen Verkehrsmitteln thematisierten.

In einer eindringlichen Szene fordert eine ältere Dame einen jungen Mann auf, ihr seinen Sitzplatz zu überlassen. Der junge Mann, Peter, verweigert dies, was zu einem hitzigen Austausch führt und verschiedene Reaktionen der Passanten hervorruft.

Das Drama spiegelt auf eindrucksvolle Weise alltägliche Konflikte und menschliches Verhalten wider. Die ersten Proben für die Aufführung des Minidramas haben bereits begonnen.

Im Fach Pädagogik und Psychologie erarbeiten die SchülerInnen einen fiktiven Dialog zwischen den Psychoanalytikern Sigmund Freud und Carl Rogers, in dem die unterschiedlichen Ansätze der beiden Pioniere der Psychologie diskutiert werden.

Die abschließende Präsentation im kommenden Schuljahr wird mit großer Spannung erwartet. Sie verdeutlicht die entscheidende Rolle interdisziplinärer Projekte für die Bildung und persönliche Entwicklung der TeilnehmerInnen und unterstreicht die visionäre Bedeutung von Kästners „Das fliegende Klassenzimmer“.



Was 1933 noch wie eine utopische Vision wirkte, hat sich an der ANGELL Akademie zur gelebten Praxis entwickelt. Hier wird Kästners Ideal durch spannende Projekte Realität: Die SchülerInnen arbeiten in Gruppen, unterstützen sich gegenseitig, entdecken und fördern ihre Stärken sowie Interessen und erarbeiten gemeinsam herausragende Ergebnisse. Gemeinsam decken sie interdisziplinäre Zusammenhänge auf, werden kreativ, experimentieren und präsentieren, was sie bewegt.

Mit einem Besuch im Vitra Design Museum am 15. Juli 2024 begann das diesjährige "Fliegende Klassenzimmer". Unter der Leitung von Jutta Heitz im Fach Gestaltungs- und Medientechnik, Claudia Bach und Annette Brugger in Lyrik und Prosa sowie Frau Reinhard in Pädagogik und Psychologie

# Rom - Hitze, Pasta, Caravaggio

Wie Rom in vier Tagen glücklich macht!  
Fliegendes Klassenzimmer 14.07.-19.07.24

**Z**ugegeben: das Vorhaben, Mitte Juli nach Rom zu fahren, war von Anfang an mehr Herz als Verstand.

Würden wir das unter der römischen Sonne zwischen Berninis Barock-Kunst, ägyptischen Obelisken, zahlreichen kleinen Gassen und trubeligen Plätzen aushalten?

Unser Herz sagte Ja und so planten Lena Wallenfang und ich, Veronika Gäng, die Romfahrt für das Fliegende Klassenzimmer im Sommer.

Aber nicht nur kirchenvernarnte Katholikinnen zieht die ewige Stadt an. Als Frau Wallenfang leider kurzfristig nicht mitreisen konnte, entschied sich dankenswerterweise Saskia Schwarz mit aufzubrechen.

Sowieso bestand unsere fröhliche Reisegruppe mit 25 Schüler\*innen aus den unterschiedlichsten Lagern der Religionszugehörigkeit und -losigkeit, was den Austausch vielseitig und spannend machte.

Was geschah? Man könnte die Reise knapp zusammenfassen, indem man sagen würde, wir trugen Tag für Tag zweierlei Gefühle in uns herum: engelsgleiche Glücksgefühle und teuflische Erschöpfung. Staunen, Wissenshunger und Genuss gingen Hand in Hand mit Schweißtropfen, Wasserbrunnen-Stops und Schattensuche.

Doch irgendwie wäre das dann doch zu wenig für die vielen schönen Momente, die Frau Schwarz und ich mit den Schüler\*innen erlebt haben.



Wir starteten nahe unserer Unterkunft Casa per ferie "Don Giovanni Minozzi" in einer unscheinbaren Kirche namens Sant'Agostino in der das Mariengemälde Madonna di Loreto von Caravaggio hängt. Anfängliche Skepsis gegenüber über der Bildbetrachtung „Ohje, sie macht jetzt Unterricht" wandelte sich in Interesse und Begeisterung spätestens als klar wurde, dass Caravaggio in seiner Zeit provozierte und Freigeist war.

Er übertrug die Gesichtszüge einer an der Piazza Navona bekannten Prostituierten in das Gesicht seiner Maria. Das sorgte für einen Skandal und machte seinen Kurs deutlich, die religiösen Themen alltäglich und volksnah abzubilden. Caravaggio hat die Aussage des Evangeliums wohl verstanden, der Papst auch?

Papst Franziskus sicherlich, als erster Papst des Jesuiten-Ordens mit der Nähe zu den Menschen in den Armutsvierteln Argentiniens. Und seine Vorgänger? Am

was ich anschau  
prägt mich

was auf mich zukommt  
verändert mich

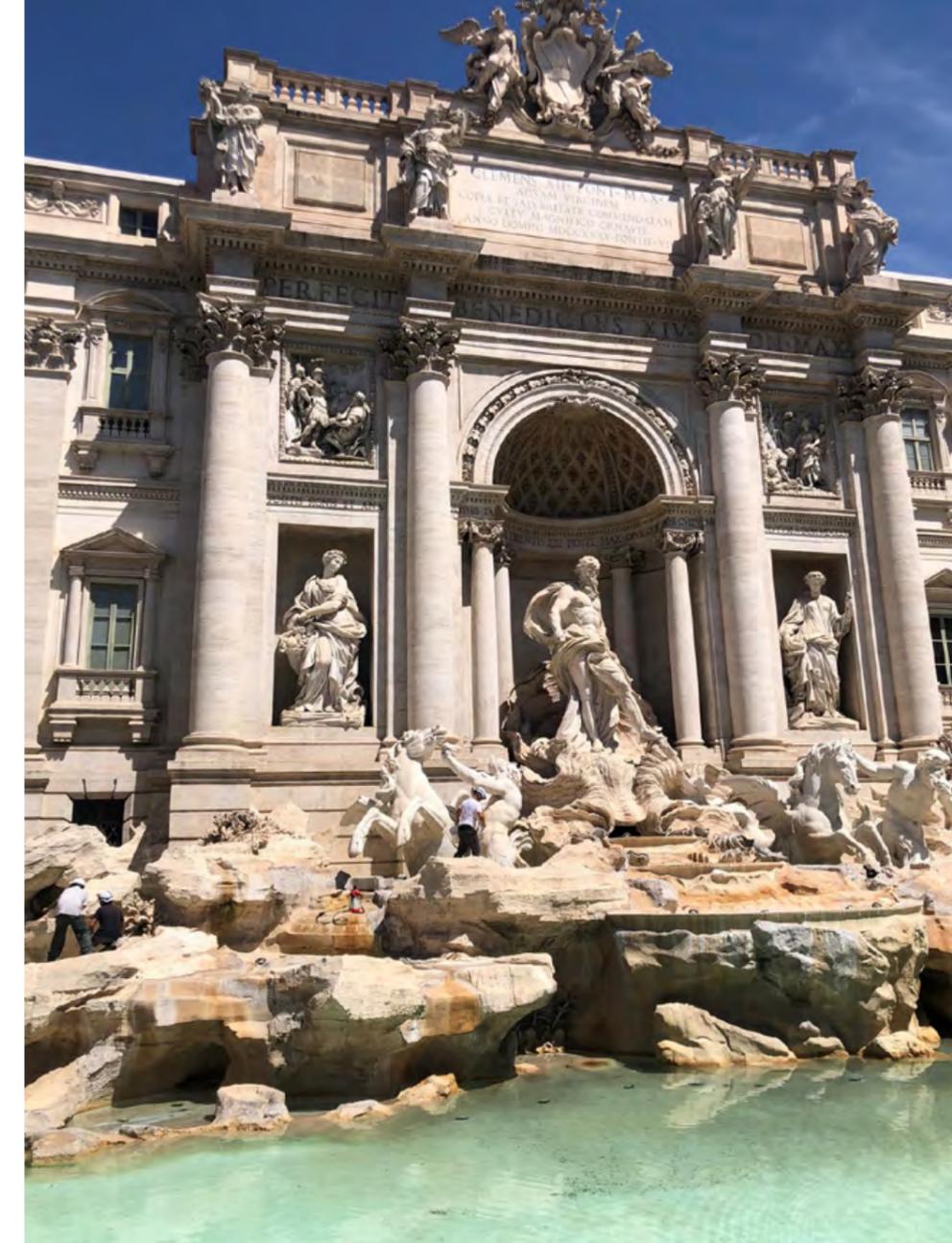
was ich erwarte  
lässt mich leuchten

*Martina Kreidler-Kos*

zweiten Tag wandelten wir in den vatikanischen Museen zwischen sagenumwobene Kunst und päpstlichen Prunk. Nirgendwo anders lagen Faszination und innerer Widerstand (Menschenmassen im tunnelhaften Gleichschritt) so nah beieinander.

Keine Frage, Die Erschaffung Adams als Deckenfresko Michelangelos in der sixtinischen Kapelle zu sehen ist einfach beeindruckend. Aber es ist auch keine Frage, dass diese weltberühmte Kapelle fast nichts von einem sakralen Ort mehr hat. Wohin mit all den Eindrücken? Wohin mit der Bewunderung für das Schöne und wohin mit der Überforderung, Kultur plötzlich „zu konsumieren“. Unsere Schüler\*innen bekamen erst einmal eine lange Pause – und wir natürlich auch.

Nein, wir waren nicht wegen des Papstes in Rom, nicht wegen des Reichtums der Kirche und schon gar nicht wegen ihres schlechten Rufes. Frau Wallenfang und ich waren bei der Planung überzeugt, dass Rom mehr eröffnen würde als nur den oberflächlichen Blick.



Tatsächlich durften Frau Schwarz und ich vor Ort spüren, wie unsere Schüler\*innen sich ihre eigenen besonderen Orte suchten. An einem Nachmittag rund um die Kirchen San Clemente, Santa Prassede und Santa Maria Maggiore eröffneten sich Räume nicht nur äußerlich.

Die Schüler\*innen berichteten davon, wie sie das Eintreten in eine Kirche empfinden, wie der Wechsel vom Außen ins Innere sie „irgendwie berührt“, dass da eine „Antenne anspringt“ für das Besondere (für das Heilige) an diesem Ort.

Rom ist magisch. Deshalb waren wir dort. Diese Magie verantwortet nicht die Kirche, sondern die vielen Menschen, die hier über Jahrhunderte hinweg Kultur schufen, lebten, zuschütteten und wieder ausgruben. Wie Menschen litten und liebten, wie sie prophezeiten und enttäuschten.

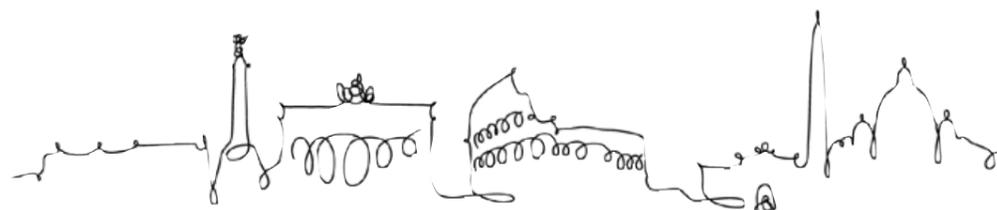
Neben all diesem unfassbar großen Detailreichtum von der Antike bis zur Gegenwart, von den Calixtus-Katakomben 20m tief unter der Erde bis hin zur Aussicht auf dem Pincio oder Vittoriano, unternahmen die Schüler\*innen eigenständig Sightseeing-Touren, manchmal auch zu fraglichen Zeiten, aber wir halten keinen auf, der den Fontana di Trevi morgens um 6:30 Uhr

menschenleer sehen will.

Andere trieben sich abends durch das Studentenviertel Trastevere und tanzten begeistert zur Musik des „coolsten Gitarren-Typen“ Roms. Wir teilten die besten Spots für hausgemachte Pasta und für das leckerste Eis der Welt, wir cruisten mit Frau Schwarz im Elektrocar durch den Park der Villa Borghese und schauten uns abends gestapelte Knochen und Totenschädel an (Kapuzinergruft), wir öffneten händisch Aufzugtüren und shoppten Limoncello, wir riefen freudig „buongiorno!“ und gequält „il conto per favore!“, wir gingen stolz über dicht befahrene Straßen und machten „alles für das Foto“, ich lernte mit italienischen Kontrolleuren zu diskutieren und die Schüler\*innen, wie man Frau Gäng überzeugt.

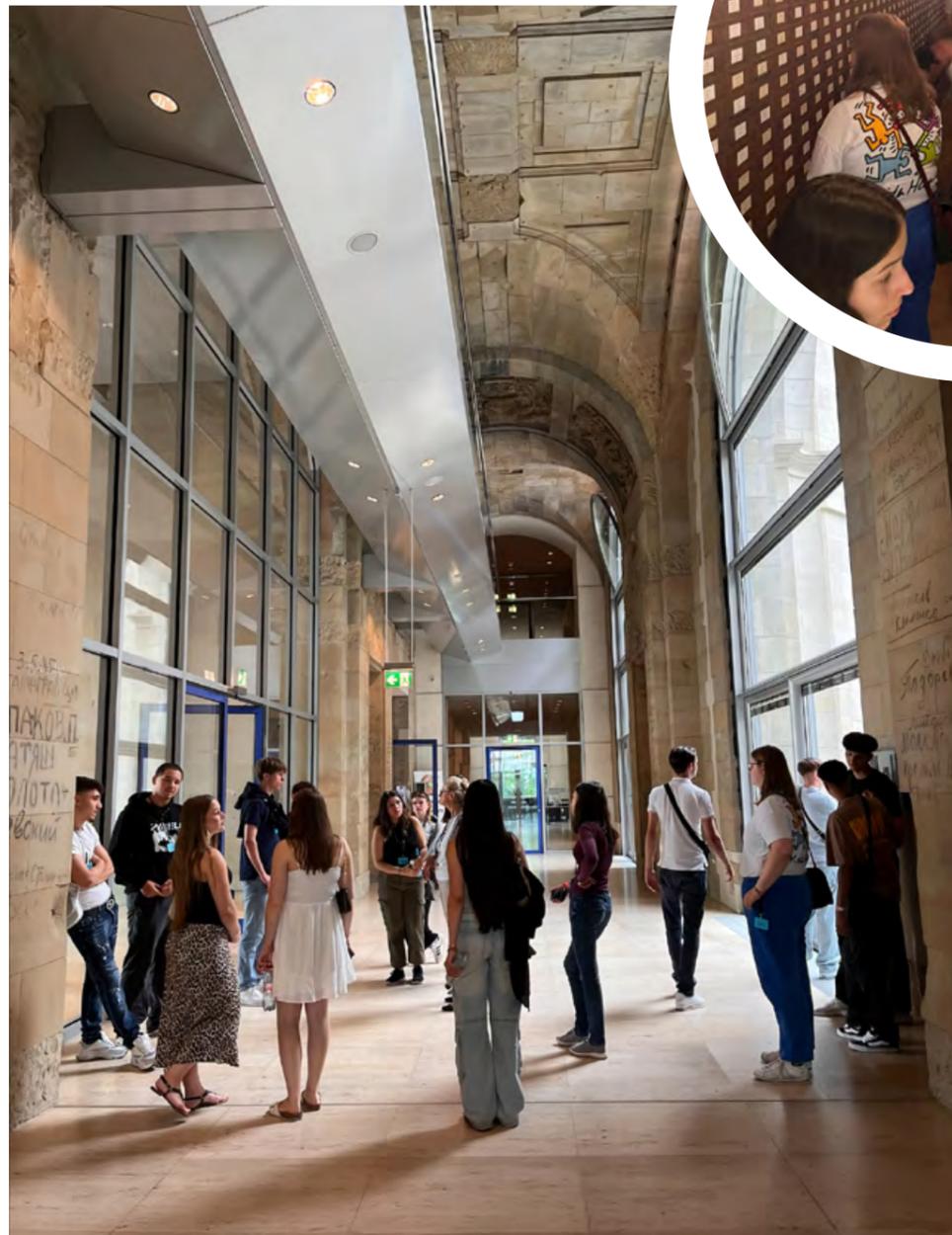
Ja, Rom hat uns in vier Tagen – oder besser: vier Tage lang glücklich gemacht und dafür hat sich unseres Erachtens (Team SchwarzGäng) jede Zugstunde gelohnt.

*Ein Artikel von Veronika Gäng*



# Klassenfahrt Berlin

Fliegendes Klassenzimmer der 12er  
vom 15.07.-19.07.24





# Surfcamp am Atlantik

Fliegendes Klassenzimmer  
in Saint Giron's Plage vom 12.07.- 21.07.24



# Málaga intensiv

## Erasmus Plus Programm - Sprachkurs kombiniert mit beruflichen Praktikas

**V**om 6. bis 20. Juli 2024 nahmen 29 Schüler\*innen der BKF1 und der Klasse 11 an einem Erasmus Plus Aufenthalt in Málaga teil. Begleitet von Alejandro Rodríguez, Alex Zarzuri und Estrella López Molina vertieften sie ihre Sprachkenntnisse, erlebten die spanische Kultur hautnah und sammelten wertvolle praktische Erfahrungen.

Die Vormittage waren mit spannenden Praktika gefüllt, die entweder direkt in der Sprachschule oder in der Stadt stattfanden. Die Aufgaben reichten von Verwaltung, Marketing und Cafeteria über Rezeption und Hausmeistertätigkeiten bis hin zu Housekeeping.

Zusätzlich gab es Praktikumsplätze in einem Comicbuchladen, einem Buchladen, einem e-Bike Geschäft, bei der Sommerbetreuung an einer Schule und sogar bei der Tafel. Diese Praktika boten den Schüler\*innen vielfältige berufliche Einblicke und erweiterten ihre sprachlichen und praktischen Fähigkeiten.

Nach den Praktika folgte nachmittags der Spanischunterricht, der bis 17:40 Uhr dauerte.

Ein besonderer Höhepunkt des Aufenthalts war der Tagesausflug nach Tarifa am letzten Sonntag. Die kleine weiße Stadt, bekannt für ihre malerischen Gassen und den atemberaubenden Strand, bot allen eine willkommene Abwechslung. Vom Strand aus konnte man sogar die afrikanische Küste sehen – nur 17 Kilometer entfernt, wo das Mittelmeer auf den Atlantik trifft. Diese geografische Nähe zu einem anderen Kontinent beeindruckte die Schüler\*innen sehr.

In ihrer Freizeit genossen sie vielfältige Aktivitäten: Tapas probieren in typischen spanischen Bars, Filme im Strandkino anschauen und beim Fußballschauen mit den Einheimischen mitfiebern.

Für die kommenden Tage standen weitere spannende Erlebnisse auf dem Programm: ein Besuch der Alcazaba, der alten arabischen Festung im Stadtzentrum, das typisch spanische Frühstück „chocolate con churros“, ein Besuch des Museo

de Picasso und die Teilnahme am Stadtteilfest „la Virgen del Carmen“.

Die Nachmittage und Abende verbrachten die Schüler\*innen oft am Pool oder am Strand, um sich von der andalusischen Hitze abzukühlen.

Der Erasmus Plus Aufenthalt in Málaga war weit mehr als ein gewöhnlicher Schulausflug. Er war eine Brücke zwischen Theorie und Praxis, zwischen Kulturen und Menschen.

Alejandro Rodríguez fasste es treffend zusammen: „Eine solche Reise öffnet nicht nur die Augen, sondern auch das Herz.“



# Denk mal, ein Denkmal!

Auf den Spuren des Militarismus in Freiburg



**W**er schon länger in Freiburg wohnt, kennt noch den ehemaligen ‚Platz zum Siegesdenkmal‘ und alle, die schonmal die Kajo entlang geschlendert sind, haben

die große Statue am Ende der Straße zumindest von Weitem gesehen.

Dieses Denkmal haben sich die Schüler:innen des GGK-Unterrichts der 11b mit ihrer Lehrerin Frau Merkle genauer angeschaut. Wofür steht es eigentlich? Was soll dargestellt werden? Und wie ‚liest‘

man ein Denkmal überhaupt? Eine erhöhte Frauenstatue mit vier Soldaten - tja, und nun?

Möchte man ein Denkmal lesen, so hilft ein Auge fürs Detail: Gruppen der Soldaten den vier Sparten des Militär zuordnen, gar nicht so einfach. Dann entdecken die Schü-

lerinnen einen Steigbügel, einen Sattel, hier muss es sich einen berittenen Soldaten, einen Kavalleristen, handeln. An seinem überdimensionierten Ohrenstäbchen, mit dem er die Kanone stopfen kann, können die Schüler:innen auch den Artilleristen erkennen.

Schnell entziffern sie die Frauenstatue als Victoria, die Allegorie des Sieges, die ihren Lorbeerkranz auf dem - badisch gedachten - Betrachter ablegt. Doch um welchen Krieg und Sieg soll es hier gehen? Die Tafeln, die auf jeder der vier Seiten des Denkmals angebracht sind, geben Hinweise: eine Erinnerung an Schlachten in Frankreich, ein Telegramm Wilhelms, unterschrieben mit „18. Januar 1871, Versailles“.

Einigen wird dieses Datum etwas sagen: an diesem Tag und Ort wurde das Deutsche Kaiserreich gegründet. Also ein Denkmal, gewidmet dem Sieg im dritten der Einigungskriege, dem Deutsch-Französischen Krieg - an dessen Anfang und Ende das Ziel, ein deutsches Kaiserreich zu gründen, stand.

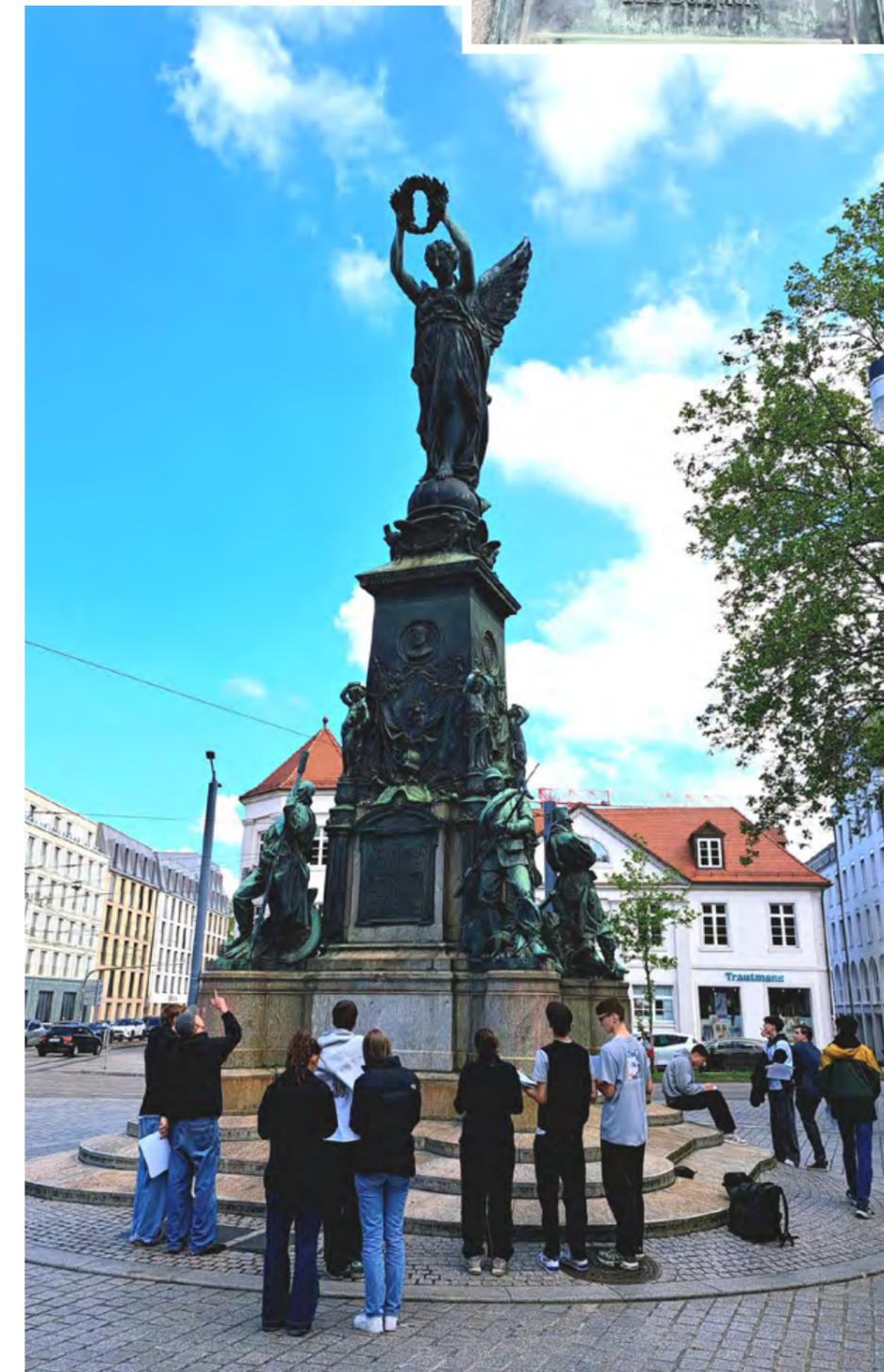
Eine weitere Inschrift betrachten wir genauer, es ist die Widmung des Siegesdenkmals: Den Gefallenen zum Andenken, den Siegern zur Ehre, den nachfolgenden Geschlechtern zum Beispiel“ - Ebenso kontrovers wie vor einigen Jahren in Freiburg, diskutieren die Schüler:innen:

Was bedeutet solch ein Denkmal für uns heute? Was ist Aufgabe ei-

nes Denkmals? Wie gehen wir heute mit diesen Zeugnissen der Vergangenheit um?

So vielfältig wie die Fragen, so unterschiedlich sind die Antworten, die die 11b darauf findet. Und so wird aus dem Denkmal ein „Denkmal!“.

*Ein Bericht von Charlotte Merkle*



Weitere Infos unter  
<https://www.freiburg.de/pb/1202805.html>

# Juniorwahl '24

## Unsere Schüler\*innen haben gewählt

Um 9. Juni 2024 fand die Europawahl statt, bei der alle wahlberechtigten Bürger\*innen, erstmals ab 16 Jahren, über die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments entschieden haben.

Parallel dazu wurde die Juniorwahl 2024 durchgeführt. Sie ist ein Schulprojekt zur politischen Bildung, das in allen 16 Bundesländern Deutschlands stattfand. Ziel des Projekts ist es, das Interesse und Verständnis von Schüler\*innen für Demokratie und Wahlen zu fördern.

Dabei handelt es sich um eine realitätsnahe Simulation einer echten Wahl, bei der Schüler\*innen, insbesondere aus den Jahrgangsstufen 7 bis 13 (mit Schwerpunkt auf den Jahrgangsstufen 9 und 10), ihre Stimmen abgeben können.

An der ANGELL Akademie hatten wir im Unterricht intensiv über die Themen „Wahlen“ und „Demokra-

tie“ gesprochen. Die Schüler\*innen legten Wählerverzeichnisse an, verteilten Wahlbenachrichtigungen, richteten ein Wahllokal ein und bildeten Wahlvorstände.

Zudem beschäftigten sie sich mit den verschiedenen zur Wahl stehenden Parteien und deren Standpunkten zu wichtigen Themen.

In der Woche vor der Europawahl gaben die Schüler\*innen ihre Stimmen im Schulwahllokal ab, das im Aufenthaltsraum im dritten Stock eingerichtet war.

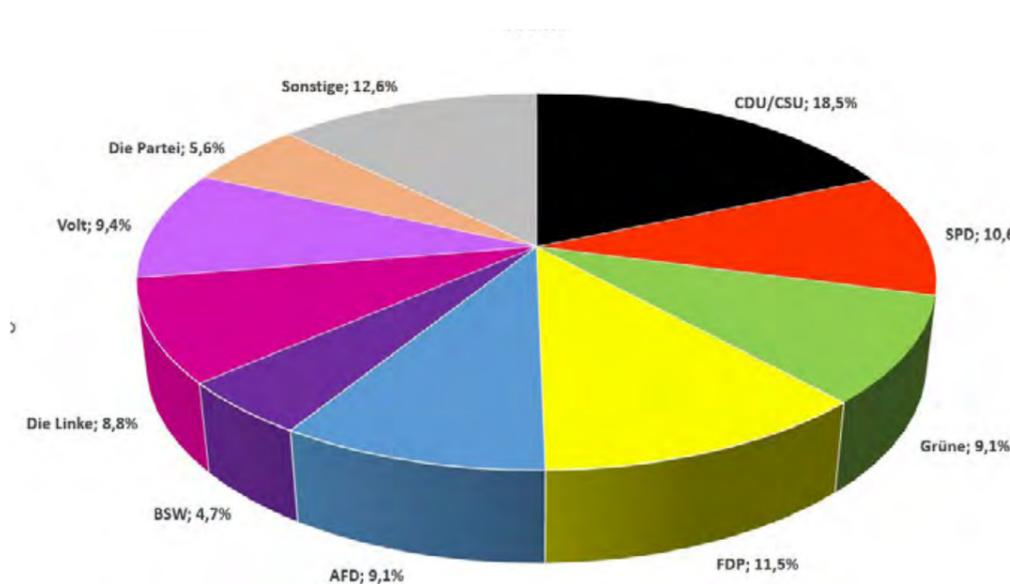
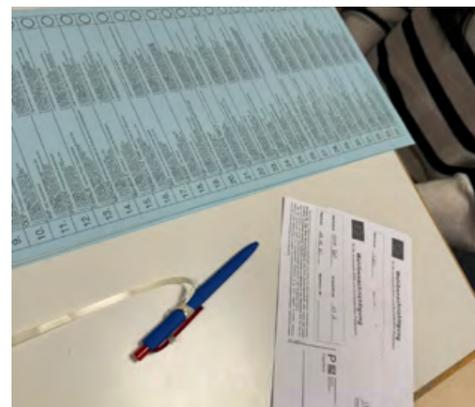
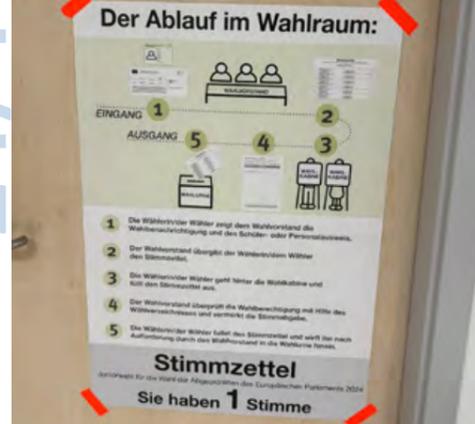
Mit einer beeindruckenden Wahlbeteiligung von 68% zeigten unsere Schüler\*innen, wie wichtig politische Bildung ist. Die Ergebnisse der Schulwahl an der ANGELL Akademie sind in folgendem Schaubild zusammengefasst.

Die ANGELL Akademie war Teil dieser bundesweiten Initiative, an der über 5000 Schulen teilnahmen. Wir danken allen Beteiligten für ihr Engagement und freuen uns über

das große Interesse an politischer Bildung und demokratischer Beteiligung!

Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf der Webseite der Juniorwahl.

[www.juniorwahl.de](http://www.juniorwahl.de)



Partei	Stimmen	%-Anteil
CDU/CSU	63	18,5%
SPD	36	10,6%
Grüne	31	9,1%
FDP	39	11,5%
AFD	31	9,1%
BSW	16	4,7%
Die Linke	30	8,8%
Volt	32	9,4%
Die Partei	19	5,6%
Sonstige	43	12,6%
<b>Gesamt</b>	<b>340</b>	<b>100,0%</b>

*Ergebnisse der Juniorwahl 2024 an der ANGELL Akademie (Wahlbeteiligung 68%)*

# Gedenken & Erinnerung

Besuch des KZ Natzweiler-Struthof



**F**reitag, den 10. Juli, besuchten die Klassen 12 und 10 das ehemalige Konzentrationslager Natzweiler-Struthof im Elsass.

Begleitet wurden sie dabei von mehreren Lehrer\*innen aus dem

Kollegium der ANGELL Akademie.

Das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof, gelegen inmitten der idyllischen Landschaft des Elsass, bot einen krassen Kontrast zwischen der malerischen Natur und den schrecklichen Ereignissen, die dort während des Zweiten Welt-

kriegs stattfanden. Die Schüler\*innen erfuhren vor Ort mehr über die grausame Geschichte des Lagers, das 1941 von den Nationalsozialisten errichtet wurde.

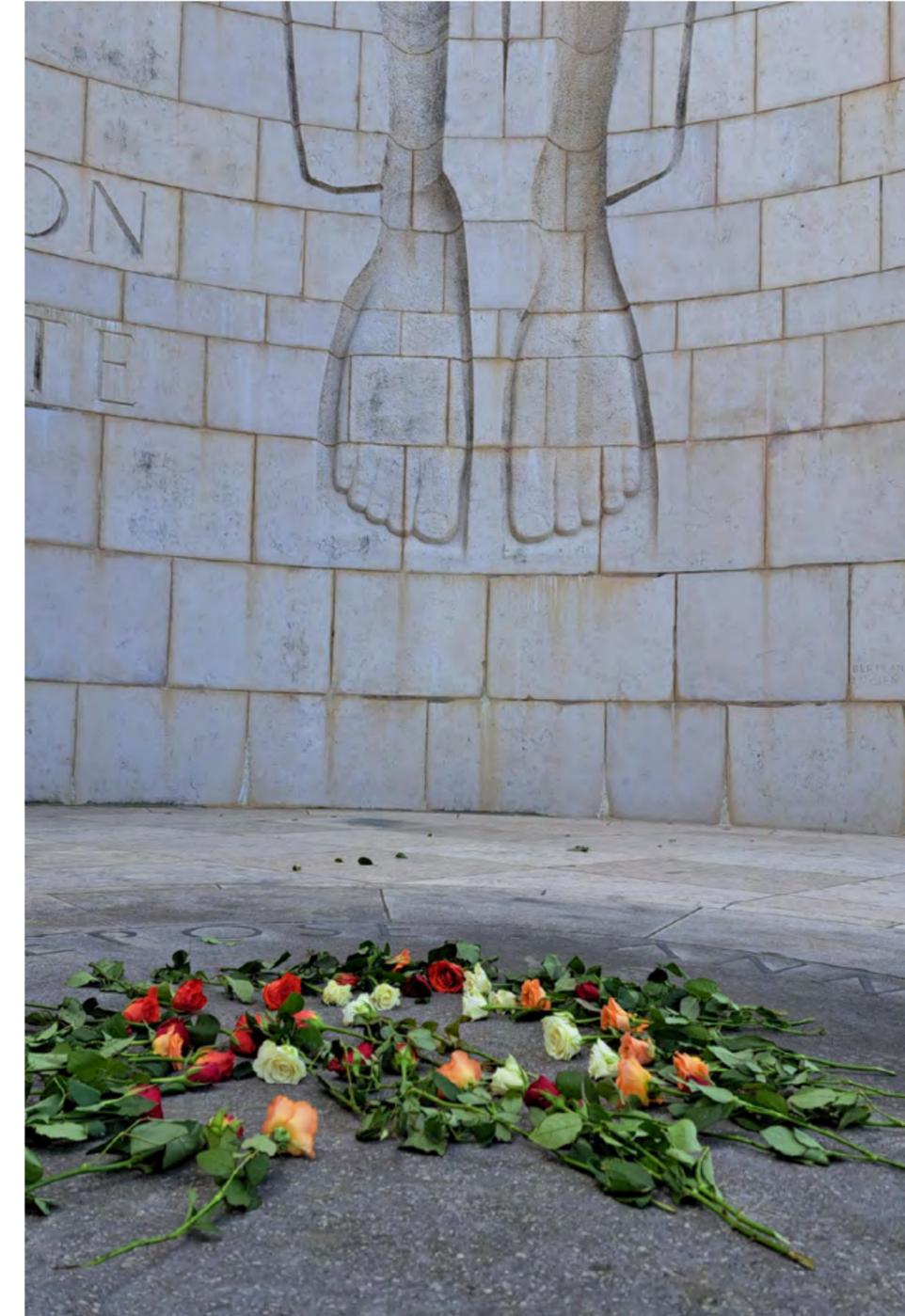
Es diente als Haftstätte für Widerstandskämpfer und andere Verfolgte des NS-Regimes. Der Besuch

vermittelte eindrucksvoll die unmenschlichen Bedingungen, unter denen die Häftlinge litten, und die Grausamkeiten, die sie ertragen mussten.

Im Verlauf der Führung durch das Lager erhielten die Schüler Einblicke in die verschiedenen Bereiche, darunter die ehemaligen Häftlingsbaracken, den Appellplatz und das Krematorium.

Diese Orte zeugen von dem Leid und den Entbehrungen, die die Insassen durchleben mussten. Die Konfrontation mit diesen historischen Stätten hinterließ bei den Schüler\*innen einen tiefen Eindruck und rief ein starkes Bewusstsein für die Bedeutung von Erinnerung und Mahnung wach.

Zum Abschluss des Besuchs legten die Schüler gemeinsam Blumen an der Gedenkstätte nieder.



Weitere Infos unter <https://www.struthof.fr/de/>

# Bildung geht durch den Magen

Wie andere Länder Freiheit und Unabhängigkeit feiern

Was sind das denn für Düfte aus Raum 318? Kein Mittelstufenschweiß. Und was hat Englischunterricht mit Poutine, Samosas und Apple Pie zu tun? Na ganz klar!

ren - und setzten das Ganze in die Tat um.

Aus den anfänglichen Ideen, Kängurufleisch und Krokodil zu servieren, wurden mit Hilfe von Recherche dann doch Butter Tarts, Pastizzi und Chai Tee.

hockey konnten die Schülerinnen der 10b ebenfalls ausprobieren.

So verschieden die Kulturen, so vielfältig waren die Gerichte und Aktivitäten. Eine spannende Gemeinsamkeit hatte aber die Mehrheit der ausgewählten Feiertage: an ihnen zelebriert das Land Freiheit und Unabhängigkeit.

Ob die rote Beete auf dem australischen Burger jetzt wirklich übernommen wird, sei mal dahingestellt. Das Ergebnis ist aber eindeutig:

Eine gute Portion Spaß, neue kulturelle Einblicke und Geschmackserlebnisse. Und was sich

jede Englischlehrerin wünscht: vielleicht geht mit der Bildung ja auch die Liebe zur englischen Sprache und Kultur durch den Magen.

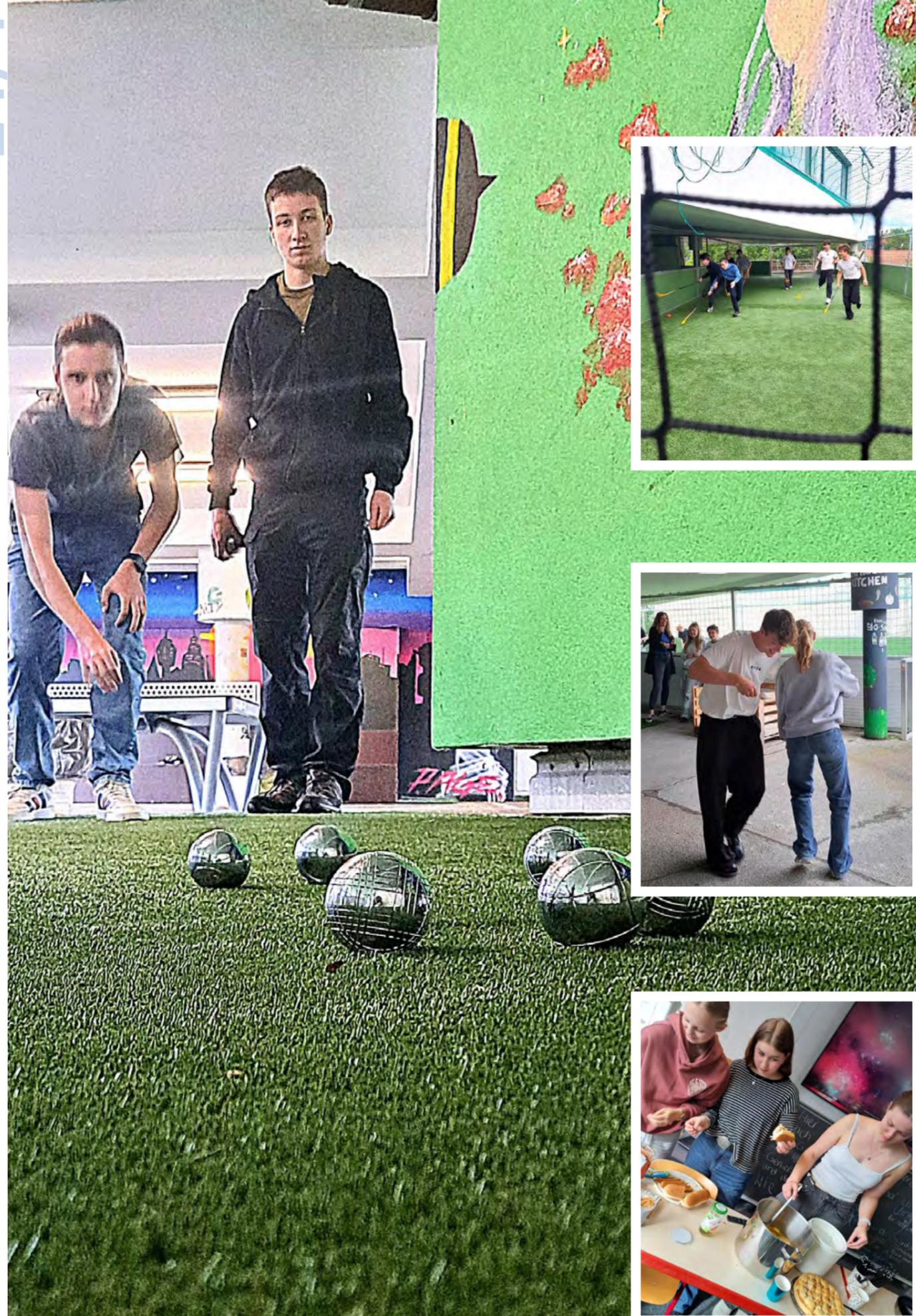
Ein Bericht von Charlotte Merkle

Als die Klasse 10b gemeinsam überlegte, was man in der letzten Englischseinheit der Mittelstufe denn gerne tun würde, wurde schnell klar: Kultur erleben, erschmecken wäre doch spannend.

Und genau das wurde dann auch getan: In Gruppen beschäftigten sie

sich mit jeweils einem anglophonen, also englischsprachigen Land - Malta, Indien, Canada, Australien, den USA, den Bahamas und Südafrika - recherchierten die Geschichte und Bedeutung eines nationalen Feiertages, welche Gerichte und Aktivitäten traditionell dazugehö-

Der U.S. amerikanische July 4th wurde mit einem Picknick, virtuellem Feuerwerk und dem Spiel 'Cornhole' begangen, der indische Diwali mit Henna, der Tag des Sklavenbefreiung der Bahamas mit einem Dreisam-, nein, Strandspaziergang, Boccia, Eierlauf und Feld-



# Im Schützengraben

## Transnationale Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

**D**urch einen echten, gut erhaltenen Schützengraben des Ersten Weltkriegs wandern - das klingt in erster Linie spannend. Ist es auch, wie die Schüler:innen der 11b und 11c gemeinsam mit ihren Lehrer:innen Herrn Hippchen, Frau Schwarz und Frau Merkle feststellen konnten.

Es ist aber noch viel mehr: es ist eindrücklich. Auch bei schönstem Wetter er-

Kraterlandschaft am Hartmannweilerkopf im französischen Elsass an die vielen Granaten, die hier zu Abertausenden in den Kriegsjahren 1914-1918 einschlugen.

Vier Jahre Stellungskrieg bedeuten, dass die Frontverläufe nahezu unverändert blieben und die Gräben immer weiter befestigt wurden.

Auf der Wanderung durch die ehemaligen Schützengräben konnten die Schüler:innen demnach so einiges wahrnehmen: Zum Beispiel, dass 1m Breite mit Rucksack schon ganz schön eng sein kann. Auch, wie gruselig dunkel die erhaltenen Beobachtungsposten noch immer sind.

Dass 4m Abstand zwischen den deutschen und französischen Schützengräben bedeutete haben muss, man lebte fast nebeneinander, hörte sich gegenseitig, mal lachen, mal sterben.

An kaum einem anderen Ort des Ersten Weltkrieges ist die gemeinsame deutsch-französische Erinnerungskultur so ausgeprägt wie hier.

Schon direkt nach Ende des Krieges wanderten die früheren Gegner auf den Bergen, auf denen sie einige Jahre zuvor so großes Leid durchlebt hatten.

Die zufälligen Begegnungen führten zu organisierten Veranstaltungen, das dortige Mahnmal steht nicht im Zeichen eines kriegerischen Triumphes, sondern soll „den Überlebenden einen Ort der Besinnung“ bieten.

Und so lernten die Schüler:innen der 11b und 11c, dass Erinnerungsarbeit nicht an nationalen Grenzen haltmacht. Sie erfordert eine gemeinsame Anstrengung und das Bewusstsein, dass die Lehren aus der Vergangenheit auch für die Zukunft von großer Bedeutung sind.

*Ein Bericht von Charlotte Merkle*



# Armut hat viele Gesichter

Ziele für nachhaltige Entwicklung - ein inspirierender Vortrag von Sarah Al-Subaey

**A**m 7. Juni 2024 nahmen die Schüler der 10. Klasse im Rahmen ihres Ethikunterrichts bei Anita Lemoye an einem Vortrag von Sarah Al-Subaey über die globalen Herausforderungen der Armut und die Bedeutung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) teil.

Die gebürtige Freiburgerin, Tochter eines Saudis und einer Schwarzwälderin, hat nach ihrem Abitur eine beeindruckende akademische Reise unternommen.

Sie studierte „International Relations“ in Dubai, gefolgt von Stationen in New York und London. Sarah Al-Subaey hat sich im Rahmen ihrer internationalen juristischen Ausbildung den Kinder- und Frauenrechten verschrieben. Derzeit macht sie eine Ausbildung als Erzieherin an der ANGELL Fachschule für Sozialpädagogik, um sich noch intensiver mit den frühkindlichen Bildungsbedürfnissen vertraut zu machen.

Im Laufe der letzten Jahre hat sie durch familiäre und berufliche Kontakte umfangrei-

che Erfahrungen mit Spenden-Akquisition und Projektmanagement in verschiedenen Entwicklungs- / Schwellenländern gesammelt. Ihr Vortrag begann mit einer provokanten Frage: „Was bedeutet Armut für dich?“ Al-Subaey erläuterte den Schüler\*innen die unterschiedlichen Facetten der Armut und wie sie weltweit Millionen von Menschen betrifft.

Sie hob hervor, dass Armut nicht nur durch einen Mangel an finanziellen Ressourcen definiert ist, sondern auch durch den eingeschränkten Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und anderen lebensnotwendigen Dienstleistungen. Ein zentraler Punkt ihrer Präsentation war die „Agenda 2030“, die 2015 von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet wurde.

Diese Agenda umfasst 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), die darauf abzielen, den weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und



*Sarah Al-Subaey hat sich im Rahmen ihrer internationalen juristischen Ausbildung den Kinder- und Frauenrechten verschrieben.*

ökologischen Grenzen zu gestalten. Al-Subaey betonte die Bedeutung intensiver globaler Partnerschaften, um diese Ziele zu erreichen, und stellte die fünf Kernelemente der Agenda vor: Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaften.

Besonders fokussierte sie sich auf das erste Ziel der SDGs: „Armut in jeder Form und überall beenden.“

Sie erklärte, dass dies nicht nur eine Frage der Bereitstellung wirtschaftlicher Ressourcen sei, sondern auch die Notwendigkeit umfasse, die Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen zu erhöhen und den Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung zu verbessern.

Bis 2030 soll der Anteil der Menschen, die in Armut leben, mindestens um die Hälfte reduziert werden.

Trotz der Ambitionen der SDGs zeigte Al-Subaey auch die Kritikpunkte auf. Sie wies darauf hin,



dass es kein rechtlich bindendes Abkommen und keine Sanktionsmechanismen gibt, wenn Länder sich nicht an die Umsetzung der Ziele halten. Zudem seien viele Ziele nur vage formuliert und könnten in Konflikt miteinander stehen. Ein Beispiel hierfür sei der Konflikt zwischen ökologischen und sozio-ökonomischen Zielen, wie im Bericht „Limits of Growth“ des Club of Rome 2018 beschrieben.

Ein besonderes Highlight des Vortrags waren Al-Subaey's Ausführungen zu einem Projekt zur Frauenhy-

giene in Addis Abeba (Äthiopien). Sie erläuterte anschaulich, wie dieses Projekt von der Basis bis zur Schaffung eines neuen Industriezweigs (zum Beispiel die Produktion von Damenbinden) entwickelt wird. Al-Subaey betonte, dass Entwicklungshilfe ein mehrdimensionales Engagement impliziert, das oft im Kleinen beginnt.

Am Beispiel der geplanten Initialisierung eigener Produktionsstätten für Hygieneprodukte in Äthiopien erklärte sie die Notwendigkeit, den Staat einzubeziehen und Bedarfe zu

nen im Dialog, sich aktiv an der Lösung dieser globalen Herausforderungen zu beteiligen.

Auf die Frage der Schüler\*innen, wie man sich einbringen kann, um gegen die Armut zu kämpfen, motivierte sie die Klasse, nach lokalen Möglichkeiten für ehrenamtliche Arbeit zu suchen und sich in Bereichen wie Tafeln, Migrationsarbeit, Flüchtlingshilfe, Frauenhäusern und Altenpflege zu engagieren.

Dabei betonte sie, dass besondere Vorlieben wie Kochen, Backen,

„Besondere Vorlieben wie Kochen, Backen, Tanzen, Malen etc. sind hervorragende Katalysatoren für soziales Engagement und ein Türöffner für konstruktives Miteinander“



Auf die Frage der Schüler\*innen, wie man sich einbringen kann, um gegen die Armut zu kämpfen, ermutigte sie die Klasse, nach lokalen Möglichkeiten für ehrenamtliche Arbeit zu suchen.

institutionalisieren, um langfristige Lösungen zu schaffen. Dies solle verhindern, dass Entwicklungshilfe in Form von Importen die lokale Wirtschaft schwächt und Abhängigkeiten schafft – ein Phänomen, das oft als Neokolonialismus bezeichnet wird. Al-Subaey unterstrich, dass es entscheidend sei, eigene Infrastrukturen zu etablieren, um nachhaltige und unabhängige wirtschaftliche Strukturen zu fördern.

Dies sei nicht nur ökonomisch sinnvoll, sondern auch ein Schritt zur Stärkung der Selbstbestimmung und Würde der betroffenen Gemeinschaften.

Zum Abschluss ihres Vortrags ermutigte Al-Subaey die Schüler\*in-

Tanzen, Malen etc. bereits hervorragende Katalysatoren für soziales Engagement und ein Türöffner für konstruktives Miteinander sein können.

Sarah Al-Subaey's Vortrag war nicht nur informativ, sondern auch inspirierend. Sie zeigte den Schülern auf, wie wichtig es ist, sich der globalen Herausforderungen bewusst zu sein und aktiv zur Lösung beizutragen.

Mit ihrem beeindruckenden Werdegang und ihrer Leidenschaft für internationale Beziehungen und nachhaltige Entwicklung ist sie ein herausragendes Vorbild für die nächste Generation.



# 75 Jahre Grundgesetz

## Demokratische Grundwerte für alle

**S**tellt euch vor, ihr wärt als Klasse auf einer einsamen Insel gestrandet.

Es gibt keinerlei Regeln, und auch keine Erwachsenen, die euch welche vorschreiben können. Wie wollt ihr vorgehen? Wie wollt ihr Entscheidungen treffen? Was passiert, wenn es untereinander Stress gibt oder jemand Streit anfängt?

Mit diesem Gedankenexperiment startete die Klasse 11b in einen Workshop der Landeszentrale für politische Bildung.

Während die Detailfragen heißt diskutiert wurden, konnten sich die Schüler:innen schnell auf einige Grundsätze einigen: Demokratisch sollte ihre neue Gemeinschaft sein, die Aufgaben und Ressourcen müssten fair aufgeteilt werden und man müsste sich „viel miteinander auseinandersetzen“.

Anlässlich der 75-Jahrs-Feier, ließen die Teamer der Landeszentrale

für politische Bildung eine Schatzkiste mit Grundgesetzen an die Insel schwimmen.

Und wieder wurde diskutiert: Wenn man sich einen als unverzichtbar aussuchen dürfte, welche wäre es? Die Würde des Menschen? Das



*Artikel 1 bis 19 sind die sogenannten Grundrechte. Sie legen die grundlegenden Rechte des oder der Einzelnen gegenüber dem Staat fest. Darunter fallen zum Beispiel der Schutz der Menschenwürde, die Gleichheit vor dem Gesetz, Meinungsfreiheit und die Gleichberechtigung von Mann und Frau.*

Recht auf körperliche Unversehrtheit, die Gleichheit vor dem Gesetz, die Meinungsfreiheit?

Könnte man überhaupt auf einen der Artikel verzichten? Tatsächlich auf einen verzichten müssen unsere Schüler:innen heute auf keinen von ihnen.

Für uns heute sind sie selbstverständlich - damals wurde jeder Artikel, jedes Recht genauestens abgewägt: Acht Monate dauerte es, bis sich der Parlamentarische Rat 1949 auf unser Grundgesetz, wie wir unsere Verfassung nennen, einigte.

Unter der Frage nach Teilhabe recherchierten und präsentierten die Schüler:innen anschließend die unterschiedlichen demokratischen Partizipationsformen und ihre aktuelle Umsetzung.

Das Grundgesetz aus der Schatzkiste, nicht nur metaphorisch ein Geschenk, durften die Schüler:innen aus der 11b natürlich behalten.

*Ein Bericht von Charlotte Merkle*



Am 8. Mai 1949 wurde das Grundgesetz von den Alliierten genehmigt. Am 23. Mai 1949 wurde es schließlich in Bonn verkündet und gilt seit der Nacht zum nächsten Tag. Seit dem 3. Oktober 1990 gilt es auch für die ehemaligen Länder der DDR und damit für ganz Deutschland.





# Abiball 2024



**I**m Kurhaus in Bad Krozingen fand am 5. Juli der diesjährige Abiball statt.

Bei strahlendem Wetter feierten die Absolventinnen und Absolventen gemeinsam mit ihren Familien, Freunden und Lehrkräften den erfolgreichen Abschluss ihrer Schulzeit.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die sich für die Organisation, die Ansprache und Ehrung mit ihren hervorragenden Reden sowie die Moderation des Abends eingesetzt haben.

Auch danken wir allen Familien und Gästen, die diesen Abend mit uns gefeiert und erlebt haben.



Während einer feierlichen Zeugnisverleihung, begleitet von individueller Musik, nahmen die Schüler\*innen ihre Abschlusszeugnisse entgegen.

Einzelne von ihnen wurden für herausragende Leistungen besonders geehrt.

***Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen ganz herzlich zu ihrem bestandenen Abitur und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg auf ihrem Weg in die Zukunft!***





Die dänische Schriftstellerin Janne Teller sorgte nicht nur mit ihrem Roman „Nichts – Was im Leben wichtig ist“ für großes Aufsehen, sondern beeindruckte auch mit ihrer Erzählung „Krieg – Stell dir vor, er wäre hier“ viele Leserinnen und Leser.

Auch die Schüler\*innen der zwölften Klasse waren beim ersten Lesen tief berührt von dem hypothetischen Gesamtkonstrukt eines heutigen Kriegs in Deutschland.

Beim Schreiben mit einer Variablen zu spielen, mit diesem „Was wäre, wenn...?“, gab mir für den Schuljahresabschluss in meinen Deutschklassen den Anlass, mit den Schüler\*innen selbst eigens gewählte Was-wäre-wenn-Szenarien unseres Lebens literarisch zu gestalten.

Für die Art und Weise der Texte, die beim Vortrag durchaus beeindruckend und literarische Mittel aufweisen sollten, inspirierte die Klassen ein Poetry-Slam-Video von Julia Engelmann, die 2013 mit ihrem Auftritt „One Day“ im Bielefelder Hörsaal mitten ins Herz der anwesenden Studierenden traf.

Auch heute noch treffen uns Engelmanns Worte, ihr Stil zu schreiben und zu sprechen. Also wagten wir selbst den Versuch, denn was wäre, wenn dabei ein paar schöne Texte entstünden?

Ein Artikel von Veronika Gäng

# „Was wäre, wenn...“

## Poetry-Slam-Texte zum Schuljahresabschluss

„Was wäre, wenn ich nicht ADHS hätte? Wäre ich so wie ich er mir vorstelle oder wäre ich ein anderer Mensch? Würde mir Lernen und Mich-zu-Konzentrieren leichter fallen? Ich wäre nicht die gleiche Person, die ich jetzt bin. Ich wäre nicht so kreativ und würde auch immer andere Emotionen empfinden. Mir wurde mal gesagt, es sei eine Superkraft. Eine Superkraft, ich habe mich lange gefragt, was das bedeuten soll. Ich glaube, ich verstehe es Stück für Stück. Eine Superkraft, ich bin kreativer als andere Menschen, ich bin spontaner. Aber Nachteile, die Nachteile siegen für mich. Die Person, die gesagt hat, es sei eine Superkraft hat aus jedem Nachteil einen Vorteil herausgefiltert. Ich rede oft, ohne nachzudenken. Würde das auch so sein, hätte ich kein ADHS? Könnte ich schneller mit Menschen harmonieren oder wäre nicht vieles anders? Ich müsste nicht einen komplett organisierten Zeitplan haben. Ich würde mich in anderen Menschen besser hineinversetzen können. Meine Emotionen wären geregelt und ich würde nicht so in Sachen verloren gewürden mich die anderen Menschen sehen? Und immer wieder wie schön es wäre ohne ADHS zu leben, doch im Hintergrund immer noch der Begriff Superkraft. Und hätte ich nun diese nicht, dann hätte ich auch nicht meine Superkräfte. Aber Nachteile überwiegen. Ja, so wäre es ohne ADHS, für mich wäre

Juni, 14 Jahre

„Was wäre, wenn ich mich beim Basketball nie verletzt hätte? Wahrscheinlich hätte ich meine Karriere ohne Pause weitergeführt, auch meine Ziele erreicht und meine persönliche Entwicklung wahrscheinlich hätte ich mir selbst keinen Druck gemacht und mein wäre nichts passiert. Was wäre, wenn ich mich an diesem Tag hätte, hätte ich mich dann nie verletzt oder erst am nächsten Tag im Training? Wäre es vielleicht sogar mein bestes Spiel gewesen? Was wäre, wenn ich die Liebe zum Basketball nie verloren oder den Kontakt zu Fremden, die ich durch Basketball gefunden habe, nie verloren hätte? Aber vielleicht hätte ich, wenn ich mich nicht verletzt hätte, nie die Liebe zum Football entdeckt. Möglicherweise hat mir die Verletzung nicht nur eine Tür zugeschlagen, sondern auch eine andere geöffnet.“

Stipe, 19 Jahre

„Was wäre, wenn wir aufhören würden, Angst vor Fehlern zu haben? Wie würde unser Leben aussehen, wenn wir aufhörten, in Angst zu leben? Was wäre, wenn wir in einem anderen System aufwachsen würden, das uns nicht von klein auf eintrichtert, Angst vor Fehlern haben zu müssen. Wir wären so viel freier. Unser Leben würde ganz anders aussehen. Was wäre, wenn wir einfach anfangen, Dinge auszuprobieren. Was wäre, wenn wir aufhörten uns selbst zu bremsen. Was wäre, wenn wir einfach so wären, wie wir sind. Was wäre, wenn wir Dinge riskierten. Was wäre, wenn wir Fehler begehen. Naja, was ist denn dann? Was wird passieren? Wir stehen auf, sehen den Fehler und lernen, sodass wir es beim nächsten Mal besser machen können. Aber nicht nur für uns selbst, denn unsere Geschichte wird zu einem Zeugnis für andere. Damit nicht nur wir davon lernen, sondern auch im Leben der anderen eine Stütze sein können. Warum also warten, wenn wir im Hier und Jetzt leben können? Wieso warten, wenn jetzt der Moment der Veränderung ist? Wieso warten, wenn man nie weiß, wann das Leben auf dieser Erde vorüber ist. Manchmal muss man eben etwas riskieren, um danach ein weltveränderndes Ergebnis zu sehen. Selbst wenn es nur die eigene Welt ist, die sich für immer verändern wird.“

Verfasser\*in unbekannt (12. Klasse)

Poetry

tionen wären  
hen. Wie  
sage ich  
ist da  
Krankheit  
Nachteile, die Nach-  
vieles leichter.“

te? Wahr-  
vielleicht  
gefördert. Wahr-  
Leben weitergelebt, als  
beim Spiel nicht verletzt

Tag im Training? Wäre es vielleicht

„Was wäre, wenn wir Menschen zerbrechlich wären wie Glas? Wenn jeder Schritt, jeder Blick, jedes Wort bei unbedachtem Nutzen dazu führen würde, dass wir in tausende Splitter zersprängen? Wie würden wir miteinander umgehen? Wären wir endlich wieder zärtlicher miteinander? Würden wir unsere Worte nicht mehr rausschmeißen, als hätten sie keine Macht – würden sie nicht mehr unbedacht benutzen? Wie viele Schmerzen musstest du schon erleiden, aufgrund der Worte anderer? Worte, die dir das Gefühl geben, dein Herz in zwei Teile zu schneiden. Worte, die sich anfühlen wie ein Schlag ins Gesicht. Also, was wäre, wenn wir Menschen zerbrechlich wären wie Glas? Würden wir dann endlich mit Vorsicht unsere Worte nutzen? Oder würden wir sie als Waffen gegeneinander verwenden? Die Bedeutung von Worten, Blicken, Berührungen würde neu definiert werden. Ein Händedruck, ein Kuss, eine Umarmung, all dies wäre eine mutige Geste, ein Vertrauensbeweis. Ein falscher Schritt und wir zersprängen. Tausend kleine Scherben am Boden, die einmal wir waren. Scherben, die sich nicht wieder flicken lassen, zumindest nicht ohne sichtbare Narben. Und mit jedem Zerbrechen würde ein Teil von uns verloren gehen, eine Scherbe sich nicht wiederfinden lassen und irgendwann bliebe nichts mehr von uns übrig. Doch nicht nur die Worte, Blicke und Berührungen anderer, sondern auch solche, die wir gegen uns selbst richten. Würde das endlich aufhören? Würden wir endlich wieder liebenswert mit uns selbst umgehen? Uns nicht mehr mit Selbstzweifel bombardieren? Zerbrechlichkeit muss nicht unser Feind sein. Zärtlichkeit und Zerbrechlichkeit könnten zu unserer Schönheit werden, sie könnten die Quelle unserer Stärke werden, indem sie uns lehrt, das Leben zu lieben und zu schätzen und uns dazu bringt, achtsamer und mitfühlender zu leben.“

Sofia, 19 Jahre

„Was wäre, wenn ich selbst ein Scheidungskind wäre? Was wenn ich wüsste, wie es ist, wenn das Wortpaar Mama-Papa zerbricht? Wenn es niemals mehr so existieren würde, wie es vorher existierte? Ginge mit das alles dann nicht so unter die Haut? Könnte ich meinen Sohn, meine Tochter mit weniger traurigen Augen betrachten? Könnte ich mir mehr sicher sein, dass alles auch gelingt? Nach Bruch kommt Neubeginn. Ist es nicht so? Ist es nicht so, dass ich hoffen darf, dass meine Kinder es mal verstehen – dass es auch Wichtigeres gibt als die Frage „Warum lebt ihr nicht zusammen?“ Was wäre, wenn es da eine Hoffnung g ä b e , die leise flüstert „Ist doch nicht so schlimm.“ Wäre es so, dass ich nicht darüber nachdenken würde, wie es ist, einmal mit Mama, einmal mit Papa in Urlaub zu fahren. An Pfingsten nach Korsika, im Sommer nach Elba, mit Papa wandern, mit Mama in der Sonne liegen, mit Papa viel Zug

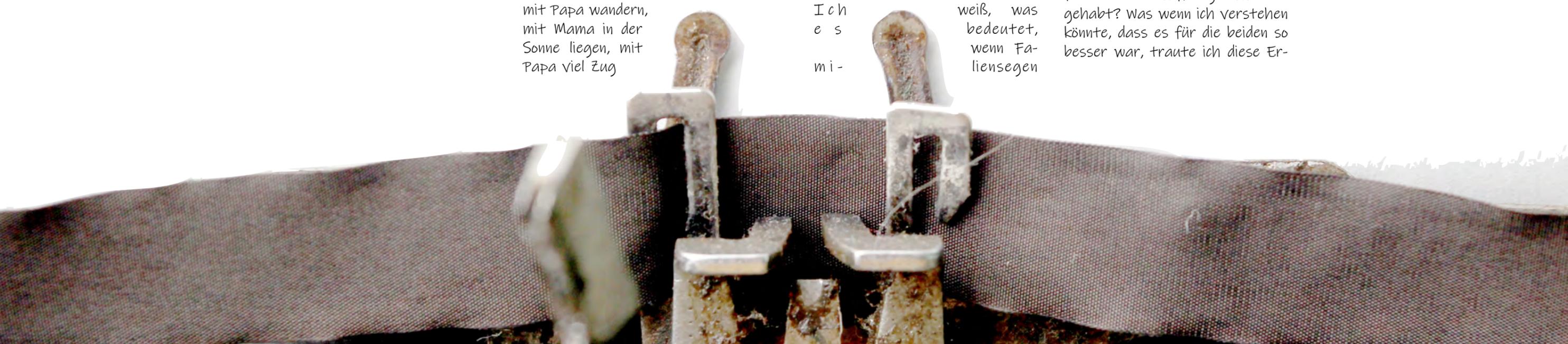
# Poetry

fahren, mit Mama viel Auto fahren, mit Papa Süßis, mit Mama Chips – wäre es so, dass ich dabei kein so schlechtes Gewissen empfinden würde, wie jetzt. Ist das so? Habe ich ein so schlechtes Gewissen oder fühle ich mich nicht auch im Recht? Was, wenn ich selbst ein Scheidungskind wäre, würde ich die Dinge dann manchmal nicht so hoffnungsvoll sehen, würde dann die Hoffnung sterben, die da sagt „Ist doch nicht so schlimm.“ Würde ich dann viel eher wissen, dass das der aller schlimmste Scheiß ist, den ich je verzapft habe und würde ich wissen, dass es ein Leben lang schmerzt? Würde ich wissen und verstehen, wie unglaublich ätzend es ist an Pfingsten nach Korsika und im Sommer nach Elba zu fahren, wie ätzend diese ständige Zweiteilung ist: mit Papa wandern, mit Mama in der Sonne liegen, mit Papa Süßis, mit Mama Chips. Ich weiß, was es bedeutet, wenn Familiensegen

schief hängt, aber nicht, wie Familiensegen bricht. Hätte ich länger oder kürzer gekämpft? Wären aus drei Jahren vier, fünf oder sechs geworden und nach dieser Zeit des Kampfes endlich wieder Frieden? Wie viele Jahre des Lebens muss man für Streit opfern, um sich sicher zu sein, dass es danach gewiss keinen Frieden, keine Erfüllung gibt? Ich wünschte, ich wüsste das. Ja, ich wünschte fast, ich wäre ein Scheidungskind. Denn dann würde ich nicht die Kindheit meiner Kinder mit meiner Kindheit vergleichen, dann würde ich nicht fünf Wochen Sardinien gegen Korsika und Elba aufwiegen, würde nicht den heißen Pinienduft mit meinen Eltern, sondern vielleicht nur mit meiner Mutter verbinden und den Alpenaufstieg mit meinem Vater. Aber wo ich auch hinschaue, für mich sind Papa und Mama eins. Wie wäre meine Mutter als getrennte, geschiedene, wiederverheiratete oder alleinstehende Frau und was wäre aus meinem Vater unter eine Trennung geworden? Hätte er schnell wieder eine Freundin und ich Halbgeschwister gehabt? Was wenn ich verstehen könnte, dass es für die beiden so besser war, traute ich diese Er-

kenntnis dann nicht auch meinen Kindern zu? Dürfen meine Kinder nicht auch einfach glücklich werden? „Glückliche Scheidungskinder“ so der Titel eines Buches und ich hasse dieses Buch für seinen scheiß Titel. Hasste ich es auch, wenn ich selbst ein Scheidungskind wäre? Ich weiß es nicht, ich bin kein Scheidungskind. Dieser Fakt wird mich von meinen Kindern immer trennen. Meine Kindheit ist eine andere als die meiner Kinder, aber das wäre ja sowieso so gewesen und auch die Zukunft wird eine andere sein. Ist das nicht normal, dass sich das Leben der Kinder von dem der Eltern unterscheidet – Also bleibt wohl nichts anderes als das Hier und Jetzt zu tragen, wie es ist. Zwischen diesen beiden Polen. Zwischen „Ist doch nicht so schlimm“ und „Es ist der größte Scheiß“, zwischen wandern mit Papa und mit Mama in der Sonne liegen, zwischen Korsika an Pfingsten und Elba im Sommer, zwischen Süßis mit Papa und mit Mama Chips.“

Veronika Gäng, 34 Jahre



## Praktische Ausbildung Praxisanleiter Seminar der Angell Berufsfachschule für Physiotherapie

# Praxis braucht System

**A**m 25. April wurde im Rahmen eines Seminars für Ausbildungsanleiter\*innen der Praxispartner ein wichtiger Schritt in der Ausbildung von angehenden Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen gemacht. Silke Büscher, Dozentin an der ANGELL Berufsfachschule für Physiotherapie, präsentierte dabei die essenziellen Inhalte der praktischen Ausbildung. Diese umfassten die Grundlagen der praktischen Ausbildung, insbesondere die Befunderhebung, die direkte Therapie am Patienten sowie die vor- und nachbereitenden Tätigkeiten.

Das übergeordnete Ziel dabei ist die Stärkung der Handlungskompetenz der Schüler\*innen durch die Entwicklung von Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

Ein zentraler Fokus liegt dabei auf der Fach- & Methodenkompetenz. Sie sollen lernen, die Hauptprobleme von Patienten zu erkennen und darauf basierend einfache Therapien eigenständig durchzuführen.

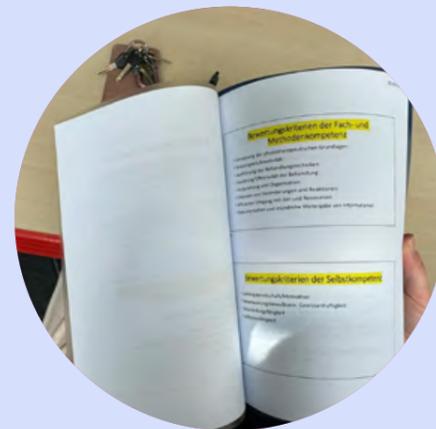
Die Schulung praktischer Befundtechniken ist hierbei von besonderer Bedeutung. Die Praxisanleiter\*innen spielen eine entscheidende Rolle im Ausbildungsprozess.

Ihre Aufgaben reichen von der Auswahl passender Patient\*innen bis hin zur Sicherstellung einer ausgewogenen Arbeits- und Lernzeit. Zudem unterstützen sie die Auszubildenden bei der Entwicklung von Behandlungsplänen und überwachen die Durchführung von Thera-

pien. Auch die betreuenden Lehrkräfte tragen maßgeblich zur Ausbildung bei.

Sie arbeiten eng mit den Praxisanleiter\*innen zusammen, führen Einsatzbesprechungen und Reflexionen durch und unterstützen bei der Organisation der Patientinnen.

Die Auszubildenden selbst sind gefordert, sich aktiv einzubringen und ihre praktischen Einsätze vorzubereiten. Dies beinhaltet die Planung von Therapien, die Integration in das Therapieteam und die selbstständige Vor- und Nachbereitung der Behandlungen. Ihre Bewertung erfolgt anhand spezifischer Kriterien, die ihre Kompetenzen in verschiedenen Bereichen wie Selbst-, Sozial- und Fachkompetenz



*Der praktische Teil der Ausbildung erfolgt außerhalb der ANGELL Berufsfachschule für Physiotherapie in ausgewählten Einrichtungen (Praxen, Reha-Zentren, Akutkliniken) und umfasst 1.600 Stunden. Dabei erlernen die Azubis methodische Anwendung der Physiotherapie in mehreren medizinischen Fachgebieten.*

## ANGELL Berufsfachschule für Physiotherapie



einschätzen.

Besonderes Augenmerk liegt dabei auf ihrer Leistungsbereitschaft, ihrem Verantwortungsbewusstsein und ihrer Entscheidungs- und Reflexionsfähigkeit.

„Eine enge Zusammenarbeit zwischen Praxisanleiter\*innen, betreuenden Lehrkräften und Schüler\*innen ist für die erfolgreiche Ausbildung essenziell. Unsere Kooperation soll den Auszubildenden helfen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und ihre berufliche Identität zu entwickeln“, betonte Silke Büscher am Ende der Veranstaltung.

Im Namen der ANGELL Berufsfachschule für Physiotherapie dankte sie den Ausbildungsanleiter\*innen für die hervorragende Zusammenarbeit und das Engagement, die angehenden Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen auf ihrem Weg in den Beruf zu be-

gleiten.

Auf dieser Seite listen wir unserer Kooperationspartner:

<https://www.angell-akademie.de/ausbildung-physiotherapie/kooperationspartner>

# Wie fühlt sich Alter an?

## Themenwoche Geriatrie an der ANGELL Berufsfachschule für Physiotherapie

**K**ürzlich fand an der ANGELL Berufsfachschule für Physiotherapie eine Themenwoche zur Geriatrie statt. Die Dozentinnen Claudia Kluge, Hanna Tempel, Daniela Rot und Nicole Neumann leiteten die vielfältigen Aktivitäten und Workshops, die den angehenden Physiotherapeuten\*innen einen praxisnahen und theoretischen Einblick in die Arbeit mit älteren Menschen boten.

Die Themenwoche begann mit einem gemeinsamen Spaziergang. Unter dem Motto „Wo gibt es in meinem Alltag Kontakte / Begegnungen mit alten Menschen (privat/beruflich)?“ reflektierten die Teilnehmenden ihre persönlichen Erfahrungen und Emotionen im Umgang mit älteren Menschen. Dabei wurde deutlich, wie unterschiedlich diese Begegnungen wahrgenommen werden und welche Herausforderungen und Bereicherungen

sie mit sich bringen. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Bedeutung von Spielen für ältere Menschen. Die Studierenden lernten verschiedene Spiele kennen, die speziell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten von Senioren zugeschnitten sind. Diese Spiele fördern nicht nur die geistige und körperliche Aktivität,



sondern auch die soziale Interaktion. In theoretischen Einheiten wurde das Thema „älter werden“ umfassend beleuchtet. Dabei standen die Veränderungen der Beweglichkeit, Bewegungsfähigkeit und Belastbarkeit im Vordergrund. Themen wie Multimorbidität und

Sturzgefahr wurden intensiv diskutiert. Die Schüler\*innen erfuhren, welche spezifischen Herausforderungen diese Faktoren für die physiotherapeutische Behandlung darstellen.

Ein besonderes Highlight der Woche war die praktische Selbsterfahrung. Die angehenden Physiotherapeuten\*innen hatten die Möglichkeit, mittels zweier ausgeliehener gerontologischer Simulatoren (GERT) körperliche Einschränkungen älterer Menschen nachzuvollziehen. Bei einem Spaziergang durch die Stadt absolvierten sie verschiedene Aufgaben, die ihnen die Alltagsprobleme von Senioren nahebrachten. Die Erlebnisse wurden fotodokumentiert und im Plenum vorgestellt.

Die Einbindung von Präsentationen durch Studierende der ISBA bereicherte das Programm zu-

sätzlich. Diese hatten im Rahmen ihres Studiums Themen wie Sturzprophylaxe und Agilitytraining erarbeitet und stellten ihre Ergebnisse vor. Dies bot den Teilnehmer\*innen neue Perspektiven und Anregungen für die eigene berufliche Praxis.

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war das Thema Demenz. Die Studierenden machten Übungen zur Selbsterfahrung und lernten, wie man effektiv mit Demenzerkrankten kommuniziert und sie motiviert. Diese Einheiten waren besonders intensiv und hinterließen einen bleibenden Eindruck bei den Teilnehmer\*innen.

In Gruppenarbeit recherchierten die Studierenden verschiedene Wohnformen im Alter und stellten ihre Ergebnisse in Form von Rollenspielen vor. Diese kreative Herangehensweise kam bei allen Beteiligten sehr gut an und sorgte für lebhaftere Diskussionen.

Abgerundet wurde die Themenwoche durch die Vorstellung einer geriatrischen Patientin mittels zuvor erstellter Videosequenzen. Dies ermöglichte den Studierenden einen realistischen Einblick in die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der geriatrischen Physiotherapie.

Die Themenwoche Geriatrie an der ANGELL Berufsfachschule für Physiotherapie war ein voller Erfolg. Die Mischung aus Theorie und Praxis, Reflexion und Selbsterfahrung bot den angehenden Physiotherapeuten\*innen wertvolle Erkenntnisse und bereitete sie optimal auf ihre zukünftigen beruflichen Herausforderungen vor.



# Berufsfachschule für Physiotherapie

# Unterrichtseinblicke



**Bild 1:** Physiotherapie in der Pädiatrie - Testung von frühkindlichen Reaktionen (Galant) im Säuglingsbefund

**Bild 2+6:** Funktionelle Anatomie - Wirbelbogengelenke

**Bild 3:** Thementag Drogen und Sucht - Gastdozent Christoph Weber von der Jugend- und Drogenberatungsstelle (DROBS) Freiburg

**Bild 4:** Physiotherapie in der Neurologie - Üben der Standbeinphase im Rahmen des aktivitätsorientierten Trainings nach Schlaganfall

**Bild 5:** Massagetherapie - Klassische Massage Bein



# Kommunikation in der Kita

## Erfolgreiche Elterngespräche in der Kita führen: Anita Storek schult Erzieherfachschüler\*innen

**A**m 3. Juni besuchte Anita Storek von der Casa dei Bambini des Montessori Zentrums ANGELL die Erzieherfachschüler\*innen, um einen Workshop zum Thema „Elterngespräche führen in der Kita“ abzuhalten. Dieser praxisorientierte Workshop mit zahlreichen Übungen verfolgte das Ziel, angehenden Erzieher\*innen wertvolle Tipps zu geben und ihnen zu ermöglichen,

sich ihrer Haltung gegenüber Eltern und insbesondere bei Elterngesprächen bewusst zu werden.

Darüber hinaus wurden Methoden zur Durchführung von Elterngesprächen vermittelt. Anita Storek betonte dabei die Wichtigkeit einer gründlichen Vorbereitung auf jedes Elterngespräch. Es beginnt mit der Klärung des Gesprächsziels, wobei die Erzieher\*innen sich vorab darüber im Klaren sein sollen, warum das Gespräch geführt wird, welche Ziele verfolgt werden und was ein gutes Ergebnis wäre.

Diese Vorbereitung hilft, das Gespräch zielgerichtet und effektiv zu gestalten. Darüber hinaus ist es wichtig, dass alle Beteiligten das Ziel des Gesprächs kennen, um gemeinsam

auf ein gutes Ergebnis hinzuarbeiten. Die Erzieher\*innen sollen sich zudem in einen guten Zustand bringen und ihre eigenen Ziele innerlich unterstützen, um effektiv agieren zu können. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Checkliste für die Vorbereitung eines Elterngesprächs, die den Teilnehmer\*innen vorgestellt wurde.

Dazu gehört die aktive Beobachtung des Kindes über mehrere Tage hinweg und die Dokumentation dieser Beobachtungen. Der Austausch mit Kollegen und Kolleginnen und die Reflexion der eigenen Eindrücke sind ebenso wichtig wie das Festlegen des Schwerpunkts des Gesprächs und die Vorbereitung der eigenen Fragen.

Die Eltern sollen schriftlich eingeladen und später nochmals an den Termin erinnert werden. Auch die Vorbereitung des Gesprächsraums für eine störungsfreie und angenehme Atmosphäre spielt eine wichtige Rolle.

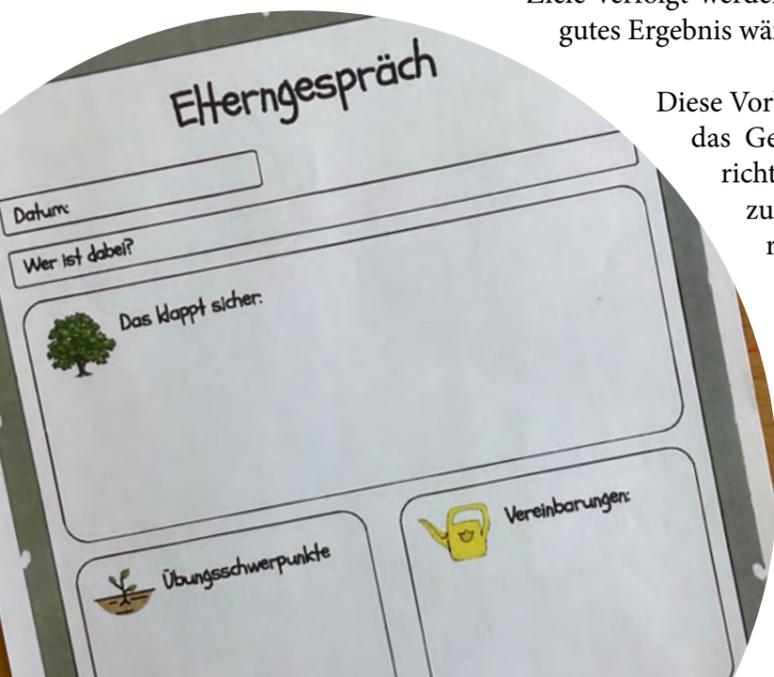
Storek zeigte den Teilnehmer\*innen auch eine strukturierte Vorlage für Elterngespräche, die verschiedene Bereiche abdeckt.

Dazu gehören die Notierung der Stärken des Kindes, die Übungsschwerpunkte, in denen das Kind Unterstützung benötigt, sowie konkrete Vereinbarungen, die im Gespräch getroffen werden. Weiterhin werden geplante Maßnahmen und nächste Schritte sowie zusätzliche Anmerkungen und Beobachtungen festgehalten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Betonung der positiven Eigenschaften des Kindes. Anita Storek stellte eine liebevoll gestaltete Vorlage vor, die den Titel „Meine Stärken“ trägt. Diese soll dabei helfen, die positiven Seiten und Fähigkeiten des Kindes hervorzuheben und den Eltern anschaulich zu präsentieren.

Der Workshop von Anita Storek war ein voller Erfolg und bot den Erzieherfachschülerinnen wertvolle Einblicke und praktische Hilfsmittel für die Durchführung von Elterngesprächen in der Kita.

Die vorgestellten Materialien und Methoden helfen dabei, eine vertrauensvolle und offene Kommunikation zwischen Erzieherinnen und Eltern zu fördern, was letztlich dem Wohl der Kinder zugutekommt.



# Klassenklima gestärkt

Outdoor-Training bei der Tiengener Hütte

**A**m Montag, den 13. Mai, nahmen Gabriele Bartels und Myriam Kraus gemeinsam mit ihrer Klasse des Berufskollegs für Sozialpädagogik an einem Outdoor-Training teil, das von Zwerger und Raab bei der Tiengener Hütte organisiert wurde.



Unter Anleitung von drei erfahrenen Pädagogen von Zwerger & Raab verbrachte die Klasse einen Tag im Wald, um das Klassenklima zu stärken und den Zusammenhalt zu fördern. Im Verlauf des Trainings standen verschiedene Vertrauens- und Teambuilding-Spiele auf dem Programm.

Diese Aktivitäten zielten darauf ab, das Vertrauen unter den Schülern zu stärken und den Teamgeist zu festigen. Die Schüler\*innen erlebten eine positive Dynamik und Freude am gemeinsamen Lernen und Erleben.

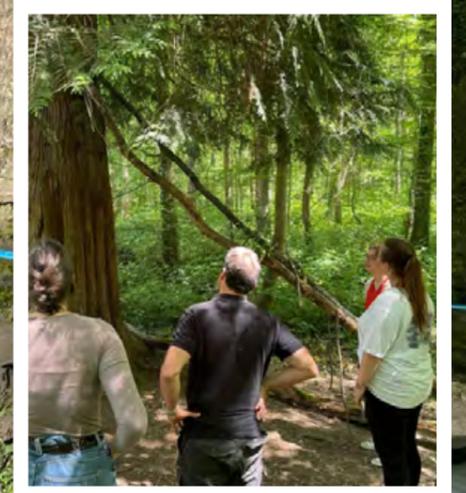
Ein weiterer Höhepunkt des Tages war das Erlernen von Überlebens-techniken in der Natur. Den Schüler\*innen wurde gezeigt, wie man ohne Feuerzeug oder Streichhölzer

ein Feuer entfacht. Diese praktische Erfahrung im Outdoor-Training vermittelte ihnen wichtige Kenntnisse über das Überleben in der Wildnis.

Zusätzlich erhielten die Teilnehmer\*innen eine Einführung in die heimische Pflanzenwelt. Die Pädagogen erläuterten die Wirkstoffe und Nutzen verschiedener Früchte und Kräuter, die im Wald zu finden sind.

Diese Lektion bot den Schüler\*innen wertvolle Einblicke in die Natur und deren Ressourcen. Insgesamt war das Outdoor-Training ein voller Erfolg.

Die Schüler\*innen kehrten mit neuem Wissen, gestärktem Vertrauen und einem intensiveren Gemeinschaftsgefühl zurück.





# Abschlussfeier der Berufskollegs

## Fachhochschulreife & Ausbildungsabschluss der Staatl. anerkannten Erzieher\*innen



**A**m 10. Juli kamen unsere frisch bestandenen „Staatlich anerkannten Erzieher\*Innen“ der Berufsfachschule für Sozialpädagogik und die Absolventinnen und Absolventen (Fachhochschulreife) des Berufskollegs mit Ihren Familien zur gemeinsamen Abschlussfeier 2024 und Zeugnisübergabe zusammen.

Die Schulleitung, Klassenlehrerinnen und Elternvertreter richteten ihre persönlichen Worte an sie und gratulierten ihnen zu den erfolgreichen Abschlüssen.

Sie hoben die Bedeutung von Zielen und Leistung, aber auch Kreativität, Flexibilität und Durchhaltevermögen auf ihrem weiteren Bildungs- & Berufsweg hervor.

Nach den Reden folgten die feierliche Übergabe der Zeugnisse und die Vergabe von Preisen für besondere Leistungen. Zwei Diashows und die musikalische Untermalung rundeten den festlichen Anlass ab.



Danach trafen sich alle zu einem Umtrunk im Foyer der ANGELL Akademie, um den erfolgreichen Abschluss gemeinsam zu feiern und die vergangenen Jahre nochmals Revue passieren zu lassen.

*Herzlichen Glückwunsch an alle Absolvent\*innen!*



